27. Jahrgang. Donnerstag, 4. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14967. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Dezbr. **Reichstag.** Der Antrag auf Sistirung des Verfahrens gegen den freisinnigen Abg. Dr. **Möller** wurde einstimmig angenommen. Darauf begründet

Abg. **Windthorst** seinen Antrag betreffs Aufhebung des **Expatriirungsgesetzes.** Die Ablehnung des früheren Reichstagsbeschlusses habe schmerzlich berührt. Die Entziehung des Heimathsrechts werde nicht einmal in dem Socialistengesetz ausgesprochen. Der Grund, warum die Centrumsfraction jetzt den Antrag sofort wieder eingebracht habe, sei lediglich der, eine Beruhigung der Gemüther herbeizuführen. Was verlangt werde, sei nichts weiter, als daß die Priester der katholischen Kirche nach gemeinem Rechte, nicht nach Ausnahmegesetzen behandelt würden.

Graf **Behr** (freiconf.) erklärt, die Reichspartei stimme gegen den Antrag, ohne überhaupt in eine sachliche Prüfung desselben einzutreten, da der Antrag nur eine Demonstration sei. Diese Erklärung nimmt das Centrum mit Unruhe auf.

Abg. **Blos** (Soc.) führt aus, die Socialdemokraten stimmten für den Antrag des Centrums, ohne Dank von diesem zu erwarten. Das Centrum sei bei Beginn der Session immer demokratisch, um seine Macht zu zeigen, nachher folge die Versöhnung nach.

Fürst **Bismarck**: Eine Nothlage liege nicht vor. Das Gesetz sei von den letzten beiden Ministern nicht mehr angewendet worden. Der Antrag bezwecke nur die Demüthigung des Bundesraths. Für die Aufrechthaltung des Gesetzes kämen vor Allem die polnisch-nationalen Bestrebungen in Betracht, welche, wenn sie es auch bisher nicht gewesen, doch vielleicht in Zukunft für Preußen verhängnißvoll werden könnten. Das Centrum fordere Concessionen ohne Gegenleistungen. Zudem liege die Direction des Centrums außerhalb des Reichs. In den ganzen Kampf sei er ursprünglich nur durch die Agitation der polnischen westpreußischen Geistlichkeit getrieben. Die Regierung habe zahlreiche Concessionen gemacht, es fehle aber an Gegenconcessionen. Die Regierung sei in der Lage, die weitere Entwickelung abzuwarten, sie werde fortfahren, den Frieden zu erwarten, nicht zu suchen. (Bravo.)

Abg. **Meyer-Jena** (nat.-lib.): Die Nationalliberalen hätten keinen Grund, ihren früheren ablehnenden Standpunkt aufzugeben.

Abg. **Windthorst** erkennt die Milde der Form bei dem Fürsten Bismarck an, materiell könne er sich jedoch nicht befriedigt erklären, und fordert in Kirche und Schule die Wiederherstellung des Zustandes unter Friedrich Wilhelm IV., dann würde die Regierung vielfach Unterstützung seitens des Centrums erfahren. Tyrannen, welche das Gewissen knechteten, seien stets gestürzt worden. Wenn der Culturkampf die einzige Basis des Centrums sei, warum entziehe man ihm dann dieselbe nicht, damit es auseinanderfalle?

Fürst **Bismarck** erklärt, daß der Reichstag nicht aufgelöst werden würde, auch wenn in allen drei Jahren kein Gesetz zu Stande käme. Er wünsche gar nicht die Auflösung des Centrums, von dem dann ein Theil die fortschrittlichen Reihen verstärken würde. Die Herren mit dem historischen Namen würden nicht wiedergewählt werden, wenn sie nicht mehr die Unterstützung der Geistlichkeit hätten. Das Centrum sei eine nützliche Einrichtung und müsse erhalten werden; zu diesem Zwecke sei die Beibehaltung einen kleinen Residuums von Culturkampf unentbehrlich. Der polnische Bauer und polnische Arbeiter sei nicht gefährlich. Gefahr liege in dem polnischen Adel, welcher von dem polnischen Priester unterstützt würde.

Abg. v. **Graeve** (Pole) spricht für, Abg. v. **Helldorf** (conf.) Namens eines großen Theiles der Conservativen gegen den Antrag.

Abg. v. **Schorlemer-Alst** (Centr.): Die Conservativen seien dem höheren Druck gewichen. Das Centrum werde leiden und kämpfen und lasse sich auf keinen Handel ein; es lasse sich weder durch Schmeicheleien beirren, noch durch Drohungen schrecken.

Abg. **Stöcker** (conf.) spricht sich Namens der Minorität der Conservativen für den Antrag aus.

Abg. **Magdzinski** (Pole): Im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Rußland sei von den Polen nichts zu fürchten. Sie hätten weder von Deutschland noch Rußland etwas zu hoffen.

Abg. **Eugen Richter**: Meine Partei und ich werden wie früher einstimmig für den Antrag stimmen. In Bezug auf die Kirchenpolitik haben wir nicht ein Ministerium Falk, Goßler und Puttkamer gehabt, sondern nur ein Ministerium Bismarck. (Beifall links.) Die entscheidende Rede des Reichskanzlers wurde damals allerdings nicht im Abgeordnetenhause, sondern am 11. März 1873 im Herrenhause gehalten. Damals brach der Kanzler mit der conservativen Partei, die bei den nächsten Wahlen fast verschwand. Gegen die politischen Bestrebungen in Polen haben wir mannigfache Gesetze, so über den Belagerungszustand. In Bezug auf die Schulgesetzgebung bewundere ich die jetzige Richtung in Preußen in Bezug auf die Simultan-Schulen. In dieser Beziehung gehen die Herren aus dem Centrum nur so weit, wie sie mit Hilfe der Conservativen gehen können, und die Conservativen stimmen überhaupt nur für das, wofür der Reichskanzler stimmt, also muß auch der Reichskanzler mit den Bestrebungen, wie sie vorhanden sind, einverstanden sein. Alles, dessen sich der Herr Reichskanzler rühmt, auf dem socialen und politischen Gebiet erreicht zu haben, hat er nur mit Hilfe des Centrums erreicht. Jetzt scheint der Mohr wieder gehen zu können und die Nationalliberalen, die mit den Conservativen ja überall zusammengehen, werden herangezogen. (Oho! Bei den Nationalliberalen.) Nun ja, m. H., nur daß Sie hier und da eine „offene Frage" haben. (Heiterkeit.) Wenn der Herr Reichskanzler den Reichstag nicht auflösen will, so begreife ich nicht, wie er alle Parteien so angreifen kann, wie er es gethan hat. Wir werden im Interesse des religiösen Friedens für den Antrag stimmen.

Damit wurde die erste Lesung geschlossen. Bei der zweiten Lesung erklärt

Abg. **von Heydebrand** (conservativ), trotz großen Verehrung für die Verdienste des Reichskanzlers für den Antrag Windthorst stimmen zu wollen, weil er bei der Wahlagitation seinen Wählern ein dahingehendes Versprechen gegeben habe. In namentlicher Abstimmung wird darauf § 1 mit 217 gegen 93 Stimmen angenommen. **Dafür** stimmte das Centrum mit Annexen, die Freisinnigen und der Nationalliberale Sander, von den Conservativen etwa 13, darunter Stöcker, v. Tettau, v. Kleist-Retzow, v. Wedell-Malchow und alle drei Kreuzzeitungs-Redacteure. Die Landräthe und übrigen abhängigen Conservativen stimmten mit Nein oder fehlten, unter diesen auch v. Gramatzki. Von den Freiconservativen fehlten 14, also gerade die Hälfte.

Morgen beginnt die zweite Lesung des Etats.

Paris, 3. Dezember. In parlamentarischen Kreisen wird geglaubt, daß die Dringlichkeit für die **Senatswahlreform** zurückgezogen werden wird, der Gesetzentwurf würde alsdann in fünf Tagen zur zweiten Lesung gelangen. Falls dabei das Cabinet die Vertrauensfrage stellen sollte, sei die Verwerfung des Amendement Floquets wahrscheinlich. Zwischen den Ministern und Parteiführern finden gegenwärtig Besprechungen statt. Die Commission für die Senatswahlreform und die Gruppe der republikanischen Union treten zu einer gemeinsamen Besprechung zusammen. Die Lage ist bis jetzt unverändert und eine Verständigung wahrscheinlich.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Hermanstadt, 2. Dezember, Abends. Das evangelische **Landesconsistorium** hat beschlossen, an das Unterhaus eine Petition zu richten um Gewährung des Vertretungsrechtes im Oberhause, wie solches die übrigen Confessionen des Landes haben.

London, 2. Dezbr. Oberhaus. Der erste Lord der Admiralität, Lord Northbrook, vertheidigte den **Zustand der englischen Flotte** und erklärte, die Regierung sei entschlossen, die Flottensuprematie Englands aufrecht zu erhalten. England besitze weit mehr Schiffe, als Frankreich. Die jetzigen Ausgaben Englands für den Bau von Panzerschiffen überstiegen diejenigen Frankreichs bedeutend. Die Regierung betreibe die Fertigstellung der bereits im Bau begriffenen Panzerschiffe so viel wie möglich und beabsichtige 4 neue Panzerschiffe, 2 Torpedowidder, 5 Kreuzer, 10 Avisos und 30 Torpedoboote zu bauen. Die Kosten hierfür würden einschließlich der Armirung der Schiffe und der Befestigung der Kohlenstationen auf 5½ Mill. geschätzt, welche auf die nächsten 5 Jahre zu vertheilen wären.

Rom, 2. Dezember. Deputirtenkammer. Der Minister des Auswärtigen erklärte, er werde die Interpellation über die **Colonialpolitik** der Regierung nach Beantwortung der übrigen den Ministern vorgelegten Fragen, also in etwa 14 Tagen beantworten. Die Kammer setzte sodann die Berathung über die Eisenbahn-Conventionen fort.

Tschecho-slavische Zukunftsträume.

So manierlich und bescheidentlich die Tschechen in der jüngsten Zeit angesichts der kommenden Wahlen auch auftraten, konnten sie es doch nicht lassen, wenigstens in ihren gewohnten Zukunftsträumen zu schwelgen und diese zum Gegenstande der politischen Discussion zu machen. Auf jungtschechischer Seite rückt man der Regierung nahe, doch endlich einmal dahin zu wirken, daß die heutige slavischfeudale Majorität im künftigen Reichsrathe zu einer Zweidrittel-Majorität heranwachse, welche allein eine gründliche Revolution der bestehenden Verfassung möglich macht.

So innig gemeint dieser jungtschechische, an die Adresse der Regierung gerichtete Stoßseufzer sein mag, so schwer ist doch die Erfüllung herbeizuführen; auch eine österreichische Regierung ist nicht allmächtig, wenn sie auch vielvermögend ist, und über die Köpfe der Deutschen hinweg kann auch sie nicht für den künftigen Reichsrath eine Zweidrittelmajorität von Slaven, Feudalen und Clericalen hervorzaubern, wenn es ihr auch am besten Willen hierzu nicht fehlen mag. Die Jungtschechen werden vorläufig ihre heißen Begierden noch zügeln müssen und sich damit vertrösten, daß die bestehende Verfassung langsam und allmählich in ihren Grundvesten untergraben und gestürzt wird, wenn sie auch nicht mit einem großen Artbieb gefällt werden kann; und wenn auch der künftige Reichsrath noch keine slavisch-gesinnte Zweidrittelmajorität sieht, so mögen die Tschechen bedenken, daß gut Ding Weile brauche und daß auch die Zweidrittelmajorität endlich werde hergestellt werden, wenn die österreichische Regierung sich auf der schiefen Ebene fortbewegen werde, wie bisher; wie sehr sie slavischen Wünschen sich nachgiebig erweisen kann, hat sie ja am besten in den allem Rechte hohnsprechenden Vorgängen bewiesen, durch welche die Mehrzahl der Handelskammern in Böhmen slavisirt wurde. Nach Art dieser Vorgänge wünschen besonders die Slaven in Mähren eine „Reform" der Reichsrathswahlordnung zu ihren Gunsten.

Auch eine tiefergreifende Frage wurde dieser Tage lebhaft discutirt; sie betrifft das Ideal sämmtlicher Tschechoslaven, ohne Unterschied der Parteischattirung, die Wiederherstellung des historischen Königreiches Böhmen (aus den Kronländern Böhmen, Mähren und Oesterreichisch-Schlesien bestehend) und die Krönung des Kaisers Franz Josef zum Könige von Böhmen in Prag. Der Wunsch nach der Wiederherstellung der Wenzelskrone reicht weit zurück; es ist keine Forderung, die heute entstanden, sie würde schon im Vorjahre sowohl von jung- als alttschechischer Seite offen als Zukunftsideal zugestanden, und es wurde damals bezeichnender Weise das Eingeständniß gemacht, daß der Erfüllung gerade dieses Wunsches das Bündniß mit Deutschland am meisten hinderlich entgegenstehe; und wenn heute das Organ Dr. Riegers, die „Politik", sagt, die Thatsache der „Königskrönung" würde jeden „böhmischen" (d. h. tschechischen) Patrioten mit heller Freude erfüllen, so spricht sie diesen Herzenswunsch mit großer Resignation aus.

Die Clericalen, welche den Slaven willig Heerfolge leisten, werden für die Unterstützung der slavischen Zukunftswünsche eine weitere Verkümmerung des Volksschulgesetzes erreichen. Und die Deutschen? Bezeichnend für die ganze Situation ist es, daß bei den Handelsgeschäften, welche die slavischen Völkerfamilien und die Clericalen mit der Regierung betreiben, der Deutschen gar nicht Erwähnung gethan wird, als wären sie nicht eine mächtige Opposition, sondern als wären sie vom politischen Leben Oesterreichs ganz gestrichen. Umsomehr müssen sie durch geschlossene Einigkeit und nationale Energie die Gegner erinnern, daß sie noch am Leben sind!

Die Benuë-Compagnie.

Wie schon gestern durch ein Hamburger Privat-Telegramm mitgetheilt wurde, ist daselbst die Gründung einer Benuë-Compagnie angeregt worden. Der „Hamb. Corr." bringt dazu folgende nähere Mittheilung:

Der Verlauf der westafrikanischen Conferenz läßt mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Handelsfreiheit und der freie Schifffahrtsverkehr auf den beiden mächtigsten und schiffbarsten Wasseradern des afrikanischen Continents gegeben und gesichert wird. Die Bedeutung Afrikas für den deutschen Handel, für Berg- und Plantagenbau, ja selbst Colonisation in einzelnen Gebieten wird dadurch wesentlich erhöht werden; namentlich gilt dies von dem Benuë-Gebiet, das vom Hochlande von Kamerun nur durch das mittlere Thal des Alt-Calabar getrennt ist. Das weite fruchtbare Hochland (mittlere Paßhöhe 4500—5000 Fuß) ist von unserem Landsmann Flegel, wie von keinem Zweiten, durchforscht worden, derselbe hat jetzt die Anregung zur Errichtung einer Benuë-Compagnie gegeben, zu der die Vorbereitungen im besten Gange sind. Einem uns vorliegenden Circular Flegel's entnehmen wir, was folgt:

Leila.
Erzählung von Hans Warring.
(Fortsetzung.)

Abends nach der Vorstellung, wenn Leila die glänzende Welt des Scheins von sich abgestreift, trat das Leben in seine Rechte. Nicht das Leben, das sie früher gekannt, von dessen Hohlheit und Leerheit sie sich mit Ekel abgewendet hatte, sondern das neue Leben, das ihr erst aufgegangen, seitdem sie aufgehört hatte, für sich allein da zu sein. Mit gedämpftem Lichte brannten die Lampen im Salon, leise knisterte das Feuer im Kamin, mit unhörbarem Schritt ging Betty ab und zu, den Abendtisch für zwei Personen zu besorgen. Und Leila saß da in ihren Lehnstuhl geschmiegt, die Wimper gesenkt, als wollte sie dem Auge wehren, dem Geiste neue Bilder zuzuführen neben dem einen, das sie ganz erfüllte. Das Ohr aber war wach und lauschte hinaus, den Schritt zu erhorchen, der in der nächtlich stillen Straße schon von fern her ihr vernehmbar war. Und wenn er sich hören ließ, gleichmäßig fest und leicht, dann wallte ihr Blut in heißer Freude und befriedigter Sehnsucht auf. Hinter der Gardine hervor spähte sie hinaus, die liebe, bekannte Gestalt zu sehen, wie sie drüben im Schatten der Häuser herankam, wie sie einen Augenblick stille stand, um emporzuschauen, ob das verabredete Zeichen, ein vorgezogener rother Vorhang an dem rechten Fenster des Zimmers, ihn hinaufbescheide zur Geliebten. Dann ein paar schnelle Schritte über die Straße, ein gedämpfter Tritt auf dem Teppich der Treppe, das Drehen eines Schlüssels im Schloß, ein leises Geräusch im Vorzimmer, und ihre Sehnsucht war gestillt. Die Gegenwart überschüttete sie mit solcher Glückesfülle, daß kein Gedanke an die Zukunft daneben Raum hatte. Mit durstigen Zügen genoß sie dieses erste Glück, um so hastiger, heißer, je weniger sie etwas Dauerhaftes, Feststehendes kennen gelernt hatte, je kleiner ihr Glaube an die Beständigkeit irgend eines Gefühls — ihres eigenen zuerst — war.

In ihrem Innern, jetzt freilich noch tief in's Dunkel zurückgedrängt, schlummerte die Ueberzeugung von dem nothwendigen Ende ihrer Liebe und ihres Glückes. Was dahinter kam, war ihr gleichgiltig, als echtes Kind des Augenblickes lebte sie nur der Gegenwart. Sie war gänzlich frei von jeder Berechnung. Leichtherzig und uneigennützig wie sie war, genügte ihr der heimlich geborgene Besitz, erwog sie nie, wie werthvoll die Gabe war, die sie ausgeschlagen. Völlig fremd den Anschauungen der bürgerlichen, auf feste Normen, Sittlichkeit und Gesetz gegründeten Gesellschaft, war sie nicht im Stande, den ungeheuren Vortheil zu ermessen, der ihr als Gattin eines hochangesehenen Mannes naturgemäß zugefallen wäre. Gewöhnt, stets und nur allein ihrer Neigung zu folgen und nie einen anderen Maßstab, als den ihrer Befriedigung, an eine ihrer Handlungen zu legen, ließ sie sich wonnevoll von der zwiefachen Glücksströmung treiben, ohne jemals ihren leichten Sinn mit dem Ernst einer sittlichen Frage zu umwölken. Ja, das Geheimniß, mit welchem sie ihr Verhältniß zu Hardt, mehr seinetwegen als um ihrer selbst willen, zu umgeben wußte, bildete für Leilas leicht bewegliche Phantasie einen neuen Reiz. Sie entzog es mit eifersüchtiger Scheu allen Blicken, so daß selbst Cäcilie und Betty kaum mehr als eine Ahnung davon hatten. Aber ungleich Hardt, der aus Sorge für ihren gefährdeten Ruf bis aufs äußerste vorsichtig war, war sie es um des poetischen Reizes willen, den eine unerlaubte, geheime Liebe ihr bei weitem mehr zu besitzen schien, als eine offenkundige, von der bürgerlichen Gesellschaft sanctionirte, von dem Gesetze geschützte.

Während Leila sich daher durch das Glück des Augenblicks über jeden Wunsch hinaus befriedigt fühlte, war es für Hardt mit Bitterkeit und Selbstqual versetzt. Sein auf das Feste und Bleibende gerichteter Sinn, sein strenges Rechtsgefühl, seine Achtung vor dem Gesetze, vor sich selbst und der öffentlichen Meinung — alles dies vereinigte sich zu einem strengen, verdammenden Urtheilsspruche und gab dem ihm gebotenen Glückstrank einen herben, bittern Beigeschmack. Und doch dürstete er nach diesem Trank und konnte zu seiner stets erneuten Qual nicht darauf verzichten. Er sehnte sich danach, das Weib, das er liebte, auch vor der Welt sein eigen zu nennen, sie ihrer öffentlichen, jeder Kritik ausgesetzten Stellung zu entziehen und sie unter den sichern Schutz seines Namens zu bergen. Er liebte sie zu heiß und leidenschaftlich, um nicht eine bittere Regung von Eifersucht zu fühlen, wenn er Leila umschwärmt und umdrängt sah. Jeder durfte ungescheut ihr nahen, jeder mit dem Rechte eines Verehrers und Bewunderers ihrer Künstlerschaft sich ihr vorstellen lassen und ihre Bekanntschaft fortsetzen. Und jeden begrüßte sie mit einem Lächeln, für jeden hatte sie ein Scherzwort, einen dankenden Blick, ein begrüßendes Händeschütteln in Bereitschaft. Einmal — es war in der sehr besuchten Gemälde-Ausstellung — sah er sie umringt von einer Schaar von Bewunderern vor einem der meist besprochenen Bilder stehen. Die Gestalten desselben waren nicht derart, daß ein junges Mädchen in Gesellschaft von Männern es nicht hätte betrachten dürfen. Aber es war ein symbolisches Gemälde, dessen geheimer Sinn an die tiefsten Tiefen des socialen Elends rührte. Das gesunkene, unter die Füße getretene Weib in seiner herzbrechenden, nie wieder aufzurichtenden Jammergestalt bildete den Mittelpunkt. Wenn es in Hardts Macht gelegen hätte, würde er der Geliebten die Kenntniß solchen Elends ganz entzogen haben. Auf ihn hatte der erste Anblick dieses Bildes einen Eindruck gemacht, der ihm tief und schmerzlich noch Stunden hernach in den Nerven vibrirt hatte. Und jetzt, da er von fern stand mit dem vernichtenden Gefühl im Herzen, daß er es sei, der die Geliebte den ersten Schritt dem Abgrunde zu hatte machen lassen — jetzt hörte er das laute, silberhelle Lachen Leilas. Wie gern hatte er es sonst gehört, wenn er Abends am Feuer mit ihr zusammensaß. Jetzt aber schlug es scharf und mißtönig an sein Ohr. Mit einer Verbeugung aus der Ferne ging er an ihr vorüber. Er durfte ja sein Recht, an ihrer Seite zu bleiben, nicht in Anspruch nehmen! Oft wallte eine Regung bittern Zornes in ihm auf gegen sie, die sich an seiner treuen und festen Liebe nicht genügen lassen konnte, die auf Glanz, Schein und öffentlichen Beifall nicht verzichten wollte. Sie war es, die ihm den unseligen Zwiespalt aufgedrängt hatte, in welchen er mit seinen Grundsätzen gerathen war. Er, dessen Handlungen stets in Harmonie mit seinem Rechtsgefühl gestanden hatten, fühlte den Mißton schmerzlich, der durch diese Liebe in sein Leben gekommen war. Alle diese Gemüthsbewegungen rüttelten an ihm. Er verlor darüber seine wohlthuende, ruhige Sicherheit, und oft erschreckte es ihn selbst, wenn er inne wurde, daß er unnachsichtig, gereizt und mißtrauisch geworden war.

Freilich konnte vor Leilas sonniger Gegenwart solche Stimmung nicht Stand halten. Die Wolken verschwanden von seiner Stirn, wenn er ihr Lächeln, ihren aufleuchtenden Blick sah, wenn er den Kuß ihrer Lippen auf den seinigen fühlte. Schon an der Schwelle des Zimmers pflegten ihre Arme ihn stürmisch zu umfassen.

„Du Lieber, Trauter", flüsterte sie ihm dann zu, „wie lange hast Du mich warten lassen! Du kommst spät und gehst früh, Böser! Du missest mir Deine Gegenwart allzu kärglich zu, ich habe Dich seit einer Ewigkeit nicht gesehen!"

„Nicht? Ich habe bessere Augen und auch ein besseres Gedächtniß! Habe ich Dich nicht heute Mittag im Parke gegrüßt?"

Nennst Du das sehen, so auf 20 Schritt Entfernung im schnellsten Rossestrab aneinander vorüberzujagen? Und doch — auch über dieses karge Glück habe ich mich gefreut! Ich konnte meine Augen nicht von Dir lassen! Du weißt wohl gar nicht, daß es etwas Schönes darum ist, Dich zu Pferde zu sehen?"

Hardt lächelte.

„Zwar ist es nicht gerade originell, ein Compliment zurückzugeben", sagte er, „allein in diesem Falle werde ich durch das allgemeine Urtheil gerechtfertigt, das mir auf Wegen und Stegen entgegenschallte. Es erklärte die schöne Leila als Amazone für bewunderungswürdig, eine Erklärung, welcher die Schaar Deiner Begleiter augenscheinlich aus vollster Ueberzeugung beistimmte."

„Was frage ich nach ihrem Urtheil! Wenn der König der Thiere naht, verstummen alle Stimmen der Wüste!"

„Sehr schmeichelhaft, Liebste, indessen giebt es doch Mancherlei, was den armen König demüthig macht."

„Still, davon will ich nichts hören! Mein König soll sich nicht demüthig fühlen — er hat ein Recht, stolz zu sein! Kniet doch die, welche gebietende Herrin ist über eine Schaar unterthäniger Knechte, als Sklavin vor seinem Throne! Ihm allein gesteht sie Rechte zu, für alle Andern kennt sie nur Pflichten!"

„Und wenn sie auch den Herrn nicht gern missen möchte, ebenso unentbehrlich ist ihr die Knechteschaar! Worin liegt also der Vorzug?"

„O Undankbarer! Undankbarer! Wie bist Du reich an Tadel und karg an Lobsprüchen! Du hast mir noch nicht einmal gesagt, wie ich Dir heute auf der braunen Ran gefallen habe?"

„Der Handel der Franzosen und Engländer im Niger-Benuegebiet hat sich seit 1879 ungefähr verdreifacht, es liefert und könnte liefern: Palmöl, Palmkerne, Kopra, Sesam, Scheabutter, Erdnüsse, Elfenbein, Kautschuk, Kaffee, Cacao, Tabak, Gewürz und Droguen verschiedener Art, Indigo, Ebenholz, Hölzer zur Holzschneidekunst, Faserstoffe, Reis, Mais, Guineakorn, Weizen bei Jola, Felle, Häute, Wachs, Honig, Horn, feine Thone, Kupfer, Blei, Zinn, Eisen ꝛc. Von deutschen Fabrikaten finden ein gutes Absatzgebiet: Genever in Kisten, Rum in Korbflaschen, Gewehre, Salz, Steingut, Glas- und Eisenwaaren, Kupfer, Messing, Flanelle, Tuche ꝛc. Der erste Schritt ist die Erwerbung von Grundbesitz für Factoreien, Eile thut Noth, da die National-African-Company seit 1883 auch den Benuë bis Jola in ihren Bereich gezogen hat. Allerdings hat sich diese Gesellschaft durch Ankauf theurer und unpraktischer Schiffe, Uebernahme der Factoreien der Compagnie du Sénégal große Kosten auferlegt. Nothwendig wäre vor Allem ein kleines Dampfschiff (ca. 40 000 M.); der Kostenanschlag für die Untersuchungsarbeiten ergiebt 21 000 M. jährlich an Gehalt (davon 3500 für einen Ingenieur und 15 000 für 2 verantw. Agenten), 60 000 M. für Proviant, Ausrüstung, Holz und Kohlen der Expedition."

Flegel will sich vorläufig ganz in den Dienst dieser Idee stellen, gestützt auf eine neunjährige Erfahrung an der Westküste Afrika's und auf seine Kenntnisse als Kaufmann. Er könnte dabei zugleich, unter Förderung des Planes, die mit der Afrikanischen Gesellschaft eingegangene Verpflichtung erfüllen und die Route von Adamana nach dem Kamerungebirge ausführen. Die Hamburger Firma Jantzen und Thormählen hat sich erboten, die Geschäftsleitung des Unternehmens zu führen. Das Kapital des Consortiums soll in 500 000 Mk., getheilt in 50 Antheile auf Namen von je 10 000 Mark ohne Solidarhaft, bestehen. Jantzen und Thormählen nehmen einen Antheil, Flegel leitet die erste Expedition behufs Landerwerb, Gründung von Factoreien, Abschlusses von Handelsverträgen ꝛc. Bis zum 31. Dezember 1889 soll entweder 1) die Errichtung der Benuë-Compagnie vorgenommen, oder 2) die Liquidation des Consortiums beschafft oder 3) eine Prolongation des derzeitigen Verhältnisses beschlossen werden.

Deutschland.

Berlin, 3. Dezbr. Der Bericht, daß der Landeseisenbahnrath die Einführung ermäßigter Ausnahmetarife für Petroleum aus Rußland nach Berlin nur vorläufig abgelehnt habe, erweist sich als unrichtig. Der Landeseisenbahnrath war der Ansicht, daß zu einer solchen Begünstigung des russischen Petroleums kein Anlaß vorliege. Sollte aber „behufs Förderung und Erleichterung der internationalen Verkehrsbeziehungen" dem Antrage gleichwohl näher getreten werden, so müßten die Ausnahmetarife jedenfalls auf raffinirtes Petroleum beschränkt werden. Was den vom Bundesrath beantragten Petroleumfaßzoll, der in anderer Art eine Begünstigung des russischen Petroleums herbeiführen würde, betrifft, so soll auch im Bundesrath die Auffassung vertreten sein, daß eine besondere Verzollung der Fässer durch eine bloße Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses nicht herbeigeführt werden könne. Die Ansicht, daß das Faß nach seinem Gewichte zu dem für Petroleum geltenden Zollsatze von 6 Mk. pro 100 Kilo zu verzollen sei, habe der Bundesrath durch den Beschluß vom 31. Jan. d. anerkannt, indem er beschloß, daß bei der Einführung von Petroleum in zum Transport von Flüssigkeiten eigens eingerichteten Fahrzeugen das zollpflichtige Gewicht in der Weise zu ermitteln sei, daß zu dem Eingangsgewicht der Flüssigkeit 25 Procent dieses Gewichts zugeschlagen werden. Würde der Antrag wegen erhöhter Verzollung der Fässer angenommen, so müßte consequenter Weise auch der bei der Einfuhr des Petroleums in Cisternenwagen hinzuzurechnende Procentsatz angemessen erhöht werden. Eine andere Frage ist freilich, ob eine dem Antrage des Reichskanzlers an den Bundesrath entsprechende Gesetzesvorlage im Reichstage der Ablehnung sicher wäre. Die schutzzöllnerische Strömung ist zur Zeit so stark, daß der Versuch, den Ertrag des Petroleumszolls durch eine Correctur der Zollerhebung zum Schutze der nationalen Arbeit um 3—4 Mill. Mk. zu steigern, in keiner Weise aussichtslos erscheint.

F. Berlin, 3. Dezbr. Die Erklärung des Schatzsecretärs v. Burchard, daß nach seiner Ansicht bei einer Erhöhung der Getreidezölle der Roggenzoll am besten davon ausgeschlossen bleibe, ist vor Allem durch die beigefügte Motivirung aufgefallen. Er empfahl den Ausschluß des Roggenzolls von jeder Erhöhung, um den Gegnern der Getreidezölle ein bequemes und wirksames Agitationsmittel, die weitere Vertheuerung des Brodes, vorzuenthalten, Wie ein solcher Standpunkt mit den Gründen zu vereinbaren ist, mit denen man heute die Erhöhung der Getreidezölle überhaupt zu motiviren sucht, ist schwer abzusehen. Denn alle für die Zollerhöhung beim Reichstage eingegangenen Petitionen und alle innerhalb und außerhalb des Parlaments in gleicher Richtung ausgesprochenen Forderungen werden mit der Behauptung zu begründen gesucht, daß ein Nothstand in der Landwirthschaft, speziell im Getreidebau, vorhanden sei, für welchen nur durch starke Erhöhung der Getreidezölle Abhilfe geschafft werden könne. Nun steht aber im Getreidebau gegenwärtig Roggen noch immer in Deutschland weitaus an erster Stelle. Nur in Würtemberg, in Baden und in einigen Theilen Baierns überragt der Anbau von Weizen und Spelz den Anbau von Roggen; im ganzen übrigen Deutschland steht der letztere unter allen Getreidearten weit voran. Nach der Anbaustatistik von 1882 umfaßte nämlich im deutschen Reiche die mit Roggen bestellte Ackerfläche 5 927 210 Hectare, während anf Weizen und Spelz nur 2 204214, auf Gerste 1 632 411 und auf Hafer 3 744 201 Hectare entfielen. Noch weit stärker überwiegt der Roggenbau speziell im Königreich Preußen; hier waren 1882 4 471 544 Hectare mit Roggen bestellt, während dem Anbau von Weizen und Spelz nur 1 045 377, von Gerste 877 199, von Hafer 2 465 298 Hectare gewidmet waren, so daß der Roggenbau der Fläche nach den Anbau aller anderen Getreidearten zusammen überstieg. Wird von einer Erhöhung der Getreidezölle Roggen ausgeschlossen, so bleibt mithin ein sehr großer Theil der Landwirthschaft, in Preußen geradezu der größte Theil der Getreideproduction, bei dieser Maßregel unberücksichtigt. Von besonderer Wichtigkeit ist es dabei, daß fast überall in Deutschland der Roggenbau weit mehr als der Anbau aller anderen Getreidearten in den Händen der mittleren und kleinen Landwirthe liegt. Erblickt man in einer Erhöhung der Getreidezölle in der That einen Segen für die Landwirthschaft, so würde man also von diesem Segen vorzugsweise die große Masse der mittleren und kleinen Landwirthschaft, d. h. einen sehr großen Theil des deutschen Bauernstandes, ausschließen. Wenn man in dieser Weise die Rücksicht auf die Parteiagitation, d. h. die Erwägungen der Wahltaktik, als maßgebend anerkennen wollte, so würde damit freilich ein recht eigenthümliches Licht auf die in der jüngsten Zeit immer wiederholten Declamationen über die „Bedrohung des deutschen Bauernstandes durch die ausländische Concurrenz" fallen.

* Berlin, 3. Dezbr. Das erste Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen umfaßt 121 Nummern, welche sämmtlich der Petitionscommission überwiesen werden. Wir heben aus dem Verzeichnisse folgende Petitionen von allgemeinem Interesse hervor: Die Beamten der Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank zu Leipzig bitten, den in ihrer Existenz bedrohten Privat-Unfallversicherungsbeamten eine entsprechende Entschädigung aus Reichsmitteln zu erwirken. Der Vorstand des Vereins Berliner Bäckergesellen zur Wahrung ihrer Interessen hier bittet um den Erlaß eines deutschen Vereinsgesetzes. Dann kommen zahlreiche Petitionen um Erhöhung der Getreidezölle. Die Landwirthe aus verschiedenen Ortschaften der Kreise Mülheim (Ruhr) und Essen bitten um Erhöhung der Eingangszölle auf alle landwirthschaftlichen Producte und um Aufhebung der Grundsteuer, event. dahin zu wirken, daß die Grundsteuer von allen Zuschlägen für Communal-, Kirchen- und Schulabgaben befreit werde. — Karl Sievert, Redacteur der landwirthschaftlichen Zeitung, hier, überreicht eine Petition aus verschiedenen Orten Deutschlands mit ca. 11 000 Unterschriften um Erhöhung des Eingangszolles für Getreide und Oelfrüchte auf 3 Mark pro Doppelcentner. — Felix Freiherr v. Loe, Vorsitzender des rheinischen Bauernvereins zu Terporten bei Hassum, bittet um Erhöhung der Eingangszölle auf Obst und sämmtliche Gemüsearten und außerdem um Erhöhung der Eingangszölle auf sämmtliche Producte der Landwirthschaft. — Man sieht, die Agrarier sind rührig und es wäre an der Zeit, ihnen mit entsprechenden Gegenagitationen zu antworten.

* Die „Germania" bezeichnet die Nachricht, das Centrum hätte sich durch Fractionsbeschluß für Erhöhung der Getreidezölle erklärt, für „ungenau". Das Centrum hatte in einer Fractions-Sitzung über die projectirte Erhöhung der Getreidezölle berathen, aber noch keinen Beschluß gefaßt.

* Wie in vielen anderen Punkten, so ist die früher in Geltung gewesene Praxis der Zollbehörden auch betreffs der für Exportzwecke zollfrei zugelassenen Jutesäcke auf höhere Anordnung in schutzzöllnerischem Sinne umgeändert worden. Die Jutefabrikanten, welche schon in den Zollsätzen des Tarifs von 1879 reichlich bedacht worden sind, mögen durch die nunmehr giltige Auslegung des Zollgesetzes eine weitere Begünstigung erfahren haben; für viele Zweige der deutschen Exportindustrie bedeutet sie nichts anderes als eine Besteuerung der Ausfuhr. In welcher Weise auch durch diese anscheinend geringfügige Maßregel einzelnen Etablissements sehr beträchtliche Lasten auferlegt werden, zeigt ein Beispiel, welches die Handelskammer zu Flensburg in ihrem Jahresbericht anführt. Es heißt darüber in dem Bericht: „Eine Mühle in unserm District, welche eine Productionsfähigkeit von 9000 Tonnen besitzt, beschwert sich auch darüber, daß seit dem vergangenen Winter die zollfreie Einführung von neuen Hessianssäcken, welche bisher unter Zollaufsicht mit Mehl gefüllt wieder nach dem Auslande gingen, aufgehoben worden sei. Für diese Mühle entsteht dadurch bei einem täglichen Verbrauch von 150 Säcken eine Mehrausgabe von 13 Mk. 50 Pf. täglich. Wir kennen die Gründe dieser Maßregel nicht, möchten aber im Interesse unserer so wie so schon schwer bedrängten Exportmühlen-Industrie dringend empfehlen, derselben jede innerhalb der Gesetze zulässige Erleichterung zu gewähren und die früher bestandene zollfreie Einfuhr von Säcken zum Zwecke der Wiederausfuhr auch fernerhin zu gestatten."

* In Greiz stellen die Socialdemokraten für die Nachwahl Herrn Wiemer-Nürnberg, der schon 1878—1881 Reichstagsabgeordneter, damals für Zschopau, war, als Candidaten auf. Conservativer Gegencandidat ist bekanntlich Commerzienrath Arnold.

* Wie nothwendig eine größere Sicherung des geheimen Wahlrechts ist, beweist folgender Vorfall, der dem „B. C." aus dem Kreise Jüterbogk-Luckenwalde mitgetheilt wird, woselbst bekanntlich Dr. Kropatschek gewählt wurde. In der Nähe von Luckenwalde liegt ein kleines Dorf, dessen männliche Bewohner sämmtlich bei dem dortigen Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher v. T. als Arbeiter thätig sind. Je kleiner ein Wahlbezirk ist, desto leichter ermöglicht sich die Controle der Wähler, und so konnte denn Herr v. T. auch seine sämmtlichen siebenundvierzig Wähler recht gut controliren. Er gab ihnen sämmtlich Zettel für Dr. Kropatschek und brachte auf jedem Zettel ein nur ihm bekanntes Zeichen, bei jedem Wahlzettel verschiedenartig an, worüber er sich eine Liste anlegte. Bei der Feststellung des Wahlresultats fand sich nun ein Wahlzettel auf den Namen des freisinnigen Candidaten, Amtsrichter Rademacher, lautend in der Wahlurne vor. Herr v. T. stellte aus seiner Signaturliste den Uebelthäter fest und das Ende vom Liede war, der Mann wurde ohne Angabe von Gründen aus der Arbeit entlassen.

* Von den 23 Reichstagsmandaten des Königreichs Sachsen sind nicht weniger als 17 durch Proteste angefochten worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dezember. Alles politische Leben in Oesterreich gravitirt zur Zeit und hat eine Beziehung zu den im nächsten Jahre zu gewärtigenden Neuwahlen. Von diesem Gesichtspunkte aus verdient insbesondere die Agitation große Aufmerksamkeit, welche für die Wahlen zur Wiener Handelskammer sich entwickelt und an deren Verlauf sowohl die Tendenzen als die Kräfte der Parteien in der Reichshauptstadt zu messen sein werden. Ein bemerkenswerthes Symptom liegt bereits in einem polizeilichen Verbot vor, durch welches das liberale Central-Comité der gewerblichen und kaufmännischen Vereine Wiens an der öffentlichen Placatirung seines Wahlaufrufes verhindert wird. Nach dem Preßgesetze ist die Gestattung von Placatirungen in ähnlicher Weise wie die Bewilligung des Verschleißes von Journalen dem Gutdünken der Sicherheitsbehörde anheimgegeben, und die Regierung hat, indem sie von ihrem Rechte gegen das Central-Wahlcomité Gebrauch machte, in den Handelskammerwahlen entschieden Stellung genommen. Ueber die Motivirung des Verbotes durch die Polizei-Direction, „daß die Behörde keinerlei Affichen gestatten könne, welche prononcirte Programme oder Bemerkungen polemischer Natur enthalten", ist wohl kein Wort zu verlieren. Gilt dies als Grundsatz, dann ist der öffentliche Anschlag jedes Wahlaufrufes untersagt, weil jeder Wahlaufruf diese Merkmale an sich trägt und tragen muß. Bisher sind alle Wahlaufrufe jeder Art für Reichsraths-, Landtags-, Gemeinde- und andere Wahlen stets unbehindert placatirt worden, sobald sie nicht gegen das allgemeine Strafgesetz verstießen. Es wird hiemit also eine ganz neue Praxis eingeführt, und wir werden sehen, ob sie allen Parteien gegenüber gleichmäßig eingehalten werden wird.

* Eine Aufhebung des Ausnahmezustandes in Wien beziehungsweise eine Rückgängigmachung der Suspension der Schwurgerichte für eine Reihe von Verbrechen ist, wie dem „Hamb. Corr." aus Wien geschrieben wird, zunächst nicht zu erwarten. Diejenigen Ausnahmemaßnahmen, welche zeitlich nicht begrenzt sind, werden auch bis auf Weiteres aufrecht erhalten bleiben, die Verordnung betreffend die Schwurgerichte, die mit Ende dieses Jahres erlöschen sollte, wird aber voraussichtlich verlängert werden.

Schweiz

Bern, 28. Nov. Heute ist der Berner Verfassungsrath an das Ende seiner Arbeit gelangt. Nachdem er in seiner gestrigen Sitzung die Volksabstimmung über den von ihm ausgearbeiteten Revisionsentwurf mit 96 gegen 33 Stimmen beschlossen, wurde heute von ihm die Art und Weise dieser Abstimmung berathen. Die Commissionsmehrheit empfahl die Eintheilung in drei Gruppen, während die Minderheit die Abstimmung in globo beantragte, was man auch mit 88 gegen 50 St. beschloß, worauf der 1. März nächsthin als Abstimmungstag festgesetzt wurde. Das Bureau wird die Vorlage mit einer Botschaft begleiten.

Belgien.

Brüssel, 1. Dezember. Der von dem Minister des Innern in der Kammer scharf verurtheilte und den Clericalen verhaßte „Compromiß der Communen", der die festeste Stütze der communalen Freiheiten und des öffentlichen Schulwesens ist, hat gestern in Antwerpen eine neue Weihe erhalten. Bei dem Festbankett, an dem 2000 Liberale an 76 Tafeln Theil nahmen, waren es vor Allem die bedeutsamen Worte des Brüsseler Bürgermeisters Buls, die im ganzen Lande ihren Wiederhall finden werden: „Regieren ohne die großen Städte ist ein Hirngespinnst, und gegen sie regieren ist eine Unmöglichkeit! Vergebens werden die Fluthen des Clericalismus gegen die Mauern unserer Städte schlagen, wir haben in ihnen eine unbesiegbare Macht errichtet — unsere Schulen! Um diese Schulen zu erhalten, werden wir den Kampf mit derselben Beharrlichkeit fortsetzen, wie es unsere Väter uns gelehrt haben. Den Eid, den wir gemeinsam beschworen, werden wir — dafür hafte ich — halten, und nicht eher vom Kampfe ablassen, als bis unsere Schulen gerettet sind und der Liberalismus gesiegt hat!" Auch der Antwerpener Bürgermeister rief: „Keine Concession!" und gelobte dasselbe.

England.

A. London, 1. Dezember. Unter den zur Comité-Berathung der Wahlreform-Bill im Oberhause vorliegenden Amendements befinden sich auch die nachstehenden von Lord Denman angemeldeten: Nach Ablauf von 6 Monaten nach Annahme der Vorlage ist Niemand zur Abstimmung bei der Wahl eines Parlamentsmitgliedes berechtigt, „der nicht eine leserliche Hand schreiben kann." Ferner, eine Person, die dreimal wegen Trunkenheit bestraft worden, darf bei der nächsten Wahl nach der letzten Bestrafung nicht als Wähler registrirt werden. Und endlich ist, solange das Gesetz wegen Verbreitung ansteckender Krankheiten in Kraft bleibt, eine Person, welche eine „registrirtes Frauenzimmer" als Einmietherin aufnimmt, nicht zur Stimmabgabe berechtigt. — Ismail Pascha, der Ex-Khedive von Aegypten, traf gestern Abend, von Paris kommend, in London ein und stieg in Claridge's Hotel ab. — Bei seiner Rückkehr von Windsor Castle wäre Gladstone am Mittwoch in Piccadilly beinahe überfahren worden. Er führte nämlich einen armen, alten, lahmen Mann über die stets sehr belebte Straße, als plötzlich, trotzdem er zur Warnung seinen Regenschirm in die Höhe hielt, eine Droschke in schnellster Gangart vorbeifuhr, deren Räder den Arm des Premiers streiften, ohne ihm jedoch irgend welchen Schaden zuzufügen. — Ein eigenthümlicher Strike wurde neuerdings in der Kohlengrube Walker, unweit Newcastle, in Scene gesetzt. Es wurde nämlich von den Gruben-Arbeitern verlangt, Marsant-Lampen statt der bisher gebrauchten Channy- und Davy-Lampen mit sich in die Tiefe zu nehmen, was den Leuten nicht gefiel und sie zur sofortigen Einstellung der Arbeit bewog. Die Grube feiert somit.

Spanien.

* Nach Madrider Nachrichten, die erst diesseits der spanischen Grenze dem Telegraphen übergeben sind, ist der Zustand in der spanischen Hauptstadt sehr gespannt und jeden Augenblick droht ein

---

„Du bist mit Schmeicheleien schon so reichlich regalirt worden, daß Du mir eine weitere Fütterung heute wohl erlassen könntest!"

„Ich möchte Sie ersuchen, mein Herr, Ihre Bilder etwas zartsinniger zu wählen!" sagte Leila lachend, ihren Arm um seinen Hals schlingend. „Du darfst mir übrigens nicht mehr sagen, wie ich Dir gefallen. Trotz der Entfernung habe ich den Blick, mit dem Du mich maßest, wohl bemerkt und ebenso gut verstanden."

„Der galt der Braunen, die sich wirklich ganz erträglich machte," meinte Hardt spottend.

„Nur erträglich, Du anspruchsvollster aller Sportsmen? Ich sage Dir, das Thier ist unvergleichlich, fehlerlos! Still, ich dulde keinen Widerspruch! In diesem Punkte bin ich sehr empfindlich, denn, merke es Dir, die Ran ist ein Geschenk von meinem Liebsten, das einzige, das ich — dem Himmel und ihm sei Dank dafür! — außer einigen Blumensträußen je von ihm empfangen habe, und auch je von ihm anzunehmen gedenke, hörst Du? Aber dieses eine ist mir lieb und theuer, wie ein Theil von ihm! Ich werde mich nie von dem Thiere trennen, und wenn es alt geworden, nach langen Jahren, wenn auch meine Jugendschönheit dahin, und alles, was unser Herz jetzt so heiß bewegt, verweht, verflogen, zerstoben sein wird, dann soll es als bleibendes Andenken an eine Zeit hohen Glückes das Gnadenbrod in meinem Stalle empfangen! Und nun, Liebster laß Dich küssen und Dir danken für Dein fürstliches Geschenk!"

„Halt, Leila!" sagte Hardt, sich aus ihren Armen befreiend, „ich mag Deinen Zweifel an der Dauer unserer Liebe nicht hören! Weshalb setzest Du voraus, daß sie mit unserer Jugend entfliehen wird?"

„Weil ich auf dieser Welt nichts von Bestand gefunden habe! Aber grämen wir uns nicht darüber, liegt doch gerade in der Vergänglichkeit des Schönen sein größter Reiz! Horch! Da ist der Doctor im Vorzimmer! Willkommen, lieber Freund, Sie machen sich in jüngster Zeit zu einem seltenen Gast!"

(Fortſ. folgt.)

Ein steinerner Gast,

2 Meter groß und etwa 16 Ctr. schwer, hochbejahrt, hat sich in unserer Stadt häuslich niedergelassen und ist deshalb vor einigen Tagen aus der Stadt Rosenberg, wo er vielleicht seit seiner Entstehung auf der Grenze dreier Ortschaften: Rosenberg, Rosenau und Brunau, auf dem Acker des Bürgers von Rosenberg Herrn Loesdau gestanden hat, mit der Bahn wohlbehalten hier angelangt. Dieser Gast ist eines der Steinbilder, welche an mehreren Orten Ost- und Westpreußens als uralte Denkmäler einer primitiven Bildhauerkunst der Urbewohner Preußens gefunden werden, aber deren nähere Bekanntschaft wir zum Theil erst in jüngster Zeit gemacht haben.

Dieses Steinbild hat Herr Loesdau mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit dem Museum unsrer Provinz geschenkt und ist dasselbe bereits im Vorgarten des Museums neben dem Hauptportal aufgestellt worden.

Aehnliche Bildsäulen findet man von der Nordgrenze Chinas an durch ganz Sibirien, besonders auf den Kurganen — den heidnischen Grabmälern — am Altai, sowie in den Steppen Süd-Rußlands, an der Nordküste des Schwarzen Meeres, in Mähren, Galizien, Polen und in Preußen. In Rußland heißen sie Kamene baby — Steinmütterchen —, weil die meisten derselben Frauen darstellen; in Sibirien und in Preußen überwiegen die männlichen Figuren. In Deutschland hat man unter Bergschutt begraben nach Lindenschmit drei männliche Steinbilder gefunden. Auch in Spanien kommen dergleichen Bildsäulen, vielleicht eine Erinnerung an die germanischen Völker, welche sich zur Zeit der Völkerwanderung dort niedergelassen haben, vor.

Die im Kreise Rosenberg befindlichen Steinbilder werden dort, vermuthlich ihrer kapuzenartigen Kopfbedeckung wegen, welche mit dem Obergewand zusammenhängt, Mönchsteine genannt. Bekanntlich tragen heute noch viele Landleute Norddeutschlands im Winter ein aus grobem Tuche verfertigtes praktisches Kleidungsstück, bei welchem Kapuze und Rock aus einem Stück bestehen.

Der fast kegelförmige Kopf unserer Bildsäule scheint auf eine kegelförmige Haube, wie sie besonders ältere und verheirathete Frauen zu tragen pflegten, hinzudeuten. An der rechten Seite des Kopfes, dem vor dem Steinbilde stehenden Beschauer also zur Linken, sind in der Gegend des Ohres vier Hohlpunkte in einer Ader von Hornblende ausgemeißelt. Mit denselben hat der Künstler jedenfalls Ringlein als Ohrgehänge bezeichnen wollen, womit sich die Frauen schmückten. Die Ohren selbst auszumeißeln war bei dem harten Gestein — es ist Syenit — zu schwer, besonders mit den Steinmeißeln, deren die uralten Völker in Ermangelung von Stahlmeißeln sich bedienten. Die alten sogenannten Tschuden Sibiriens arbeiteten bei ihrem Bergbau nachweislich nur mit steinernen und kupfernen Werkzeugen. Daß diese Hohlpunkte wirklich Ohrgehänge darstellen sollen, beweisen uns auch die Gesichtsurnen der heidnischen Gräber. Die Ohren derselben sind ebenfalls mit einem Kettchen von Ringen geschmückt. — So können wir dem alten Bildhauer nicht unsere Anerkennung versagen, daß er in praktischer Weise, seinen Zeitgenossen verständlich, die Hindernisse in der Ausführung seiner Arbeit zu umgehen verstanden hat. Auch wir glauben mit Zuhilfenahme des uns zu Gebote stehenden Vergleichungsmaterials seine Idee richtig gedeutet zu haben.

Um den Hals der Steinfigur sind zwei halberhabene Reifen ausgemeißelt. Diese sollen entweder Halsringe oder Perlenschnüre, ein Schmuck des weiblichen Geschlechts, andeuten. Dergleichen Schmuck trugen die Frauen der westlichen Slaven. Das Gewand wurde mit solchen Halsringen um den Hals befestigt. Diese Ringe waren bei den Vornehmen und Reichen aus gediegenem Golde, Silber oder aus Bronce mit oder ohne Vergoldung, oft reich verziert. Auf der Höhe der Brust ist bei genauerer Betrachtung ein kleines Trinkhorn befestigt, dessen unterer Theil, die Spitze des Hornes, deutlich markirt ist. Nach Weiß: Kostümkunde, II. S. 345, trugen die Frauen der östlichen Slaven Büchschen von Gold und anderem Metall, je nach dem Vermögen des Mannes, auf dem Gewande über der Brust. An diesem Büchschen war durch ein Kettchen ein kleines Messerchen befestigt. Dieser Zierrath diente vielleicht auch als Amulett oder Talisman zur Abwehr böser Gewalten. Zu gleichem Zwecke erhielten ja die Kinder der Römer auch ähnliche Amulette. . . . . . .

Die Arme der Figur sind gleichfalls in halberhabener Arbeit ausgemeißelt und die Hände mit ausgespreizten Fingern gegen einander gerichtet dargestellt, wodurch die Figur einer betenden Person ähnlich ist. Betrachten wir noch schließlich den ganzen Habitus des Steinbildes, so scheint auch er den weiblichen Charakter ausdrücken zu sollen und wir werden wohl nicht fehlgreifen, wenn wir nach den oben angeführten Merkmalen diese Bildsäule für eine weibliche halten.

Eine Gottheit stellt dieses Steinbild wohl kaum vor, da die Pruzzi jedes Jahr bei hohen Festen, besonders beim Frühlings- und Erntefest, sich die betreffenden Gottheiten aus Holz schnitzten. Prof. Lohmeyer theilt in seiner Geschichte des alten Preußen mit, daß die Bewohner Pomesaniens, Natangens und Ermelands in einer Urknnde aus dem Jahre 1249 dem Orden versprachen, daß sie weder dem Gotte Kurche noch den anderen Gottheiten dienen wollten. Vom Gott Kurche aber sagten sie, daß sie ihn jährlich einmal nach Einsammeln der Feldfrüchte zu machen und zu verehren pflegten.

Vielleicht ist das Steinbild einer Frau, welche sich in mancherlei Art um ihr Volk verdient gemacht hat, zum Andenken an sie, auf ihr Grab gesetzt, oder es stellt eine der Seherinnen dar, welche nach Lohmeyer oft in sehr großem Ansehen bei ihren Landsleuten standen. Hätte es das Bild einer Gottheit darstellen sollen, dann würden die glaubenseifrigen christlichen Priester gewiß dafür Sorge getragen haben, es so oder so unschädlich zu machen. Rosenberg besitzt noch ein Steinbild, das am Ufer des Rosenberger See's steht. Es stellt einen Kriegsmann in Mantel und Kapuze dar, welcher in der rechten Hand ein Trinkhorn und im Gürtel an der linken Seite zwei Waffen trägt, die entweder zwei Keulen oder zwei Schwerter sein sollen. Dieser uralte Krieger würde zu unserer Dame eine werthvolle Ergänzung bilden, wenn in Rosenberg an maßgebender Stelle es freundlichst bewirkt würde, daß auch dieses Steinbild nach Danzig käme. Es würde hier gleichfalls würdig empfangen werden und der gütige Vermittler dieser Sendung sich den besonderen Dank seiner Vaterstadt erwerben. Am Rosenberger See steht es auf quelligem Grunde, in den es mehr und mehr zu versinken scheint.

Der geneigte Leser wird nun vielleicht fragen, welches Volk diese Steinbilder verfertigt hat, und wie alt dieselben zu schätzen sind. Darüber läßt sich bis jetzt nichts Gewisses sagen und vor unsicheren Behauptungen soll man sich hüten. Graf Uwarow, ein gründlicher Kenner der Kamenaia baba, schreibt in einem Briefe an den Verfasser dieser Zeilen, daß die Steinbilder Sibiriens seiner Meinung nach 100 bis 200 Jahre vor Christi Geburt, die russischen aber erst nach Christi angefertigt worden sind.

—s—

Ausbruch zu erfolgen. Die nächste Ursache der gereizten Stimmung ist, wie gemeldet, die Reibung zwischen der Universität und dem Ministerium. Das Eindringen der Polizei in die Universität hat Liberale und Conservative erbittert. Die Professoren, zum Theil ohne Unterschied des politischen Standpunkts, haben Einsprache erhoben und verlangen, daß die Regierung die polizeilichen Maßregeln rügt und zurücknimmt. Die Aufregung hat sich von Madrid nach den Provinzialuniversitäten verbreitet, wo eben so wie in Madrid gegen Studenten und Professoren gewüthet wird. Die Regierung, so wird behauptet, sucht die beunruhigenden Nachrichten zu unterdrücken. Die Telegramme werden zurückgehalten. In Madrid sind seit dem 20. November 46 Zeitungen mit Beschlag belegt. Der Gemeinderath droht mit Waffengewalt einzuschreiten, falls die Studentenkundgebungen sich erneuern, die er als ein Vorzeichen eines kommenden Umsturzversuchs bezeichnet.

Türkei.

Konstantinopel, 29. November. Vier türkische junge Damen haben ihre Examen vor einer von dem türkischen Unterrichts-Ministerium ernannten Prüfungs-Commission glänzend bestanden und werden jetzt als Lehrerinnen in Mädchenschulen Beschäftigung finden.

* Die Anarchie in Macedonien dauert fort. Wegen Betheiligung an der Meuterei der Garnison von Monastir wurden 10 bis 15 Offiziere verhaftet. Bis jetzt ist den Truppen der Sold für einen Monat gezahlt worden, aber die Pforte bemüht sich, Geld aufzutreiben, um eine weitere Soldrate zu zahlen. Viele Albanesenchefs sind verhaftet worden, weil sie verdächtig sind Maßregeln zu treffen, um sich für eine Einverleibung Albaniens mit Griechenland zu erklären. Mittlerweile herrscht im ganzen Reiche allgemeine Unzufriedenheit über die Verordnung, alle Steuern nach der Hauptstadt zur Bestreitung dringender Bedürfnisse abzuführen und die Gehälter der Staatsbeamten unbezahlt zu lassen.

Aegypten.

* Das Getreide um Tokar herum ist jetzt reif und befindet sich gänzlich in den Händen Osman Digma's. Seine Stellung ist daher für nächstes Jahr gesichert, da er bis zum nächsten Sommer hinreichend mit Lebensmittel für seine Anhänger versorgt ist. Sämmtliche Stämme sind gezwungen, sich ihm anzuschließen. Die Gefühle der Eingeborenen sind gegen die Engländer wegen deren Inthätigkeit erbittert. Viele derjenigen, die jetzt zu Osman halten, sind bereit, von ihm abzufallen, vorausgesetzt die Engländer gewähren ihnen wirklichen Schutz anstatt der bloßen Versprechungen. Die Rebellen beschießen fortwährend die Stadt.

Afrika.

Durban, 29. November. Die Ausschüsse des Afrikander-Bundes im Freistaat und im Transvaal haben für den 24. Dezember einen Congreß in Potchefstroom einberufen, um die Frage einer politischen Vereinigung oder einer engeren Verbindung zwischen den beiden Republiken zu erwägen.

Amerika.

ac. **New-Orleans**, 1. Dezbr. Die fremdländische Abtheilung der Weltausstellung, die hier am 16. d. eröffnet werden soll, wird eine große Vertretung haben. Die Ausstellungs-Gegenstände von Großbritannien nehmen einen Raum von 20 000 Quadratfuß ein, die aus Frankreich von 27 000, aus Mexico 30 000, aus Belgien 21 000, aus Rußland 18 000, aus Japan, Siam und China 16 000, aus Italien 9000, aus den Centralamerikanischen Republiken 16 000 und aus Oesterreich-Ungarn 10 000 Quadratfuß. Die Ausstellungsgegenstände von Deutschland, Spanien, Portugal, Dänemark, Schweden und Norwegen werden nicht zahlreich sein, falls nicht neuere Verschiffungen unterwegs sind.

ac. **Ottawa**, 29. November. Der geheime Rath hat den Finanzminister autorisirt, einen Contract für die Herstellung eines Dampferdienstes zwischen Halifax und Havre zu unterzeichnen. — In Canada werden große Vorbereitungen für einen festlichen Empfang des Premierministers, Sir John Macdonald, bei seiner Rückkehr aus England getroffen. Eine besondere Gelegenheit zu der Feier bietet der Umstand, daß der Staatsmann-Veteran gegenwärtig 40 Jahre dem canadischen Staatsdienst gewidmet hat.

ac. **Newyork**, 30. Novbr. In den Anthrazit-Kohlenbergwerken in Pennsylvanien wird, der ursprünglichen Absicht zuwider, die Arbeit in der ersten Woche des nächsten Monats nicht eingestellt werden.

Danzig, 4. Dezember.

* **[Stimmzettel], auf Hrn. Schrader lautend, können jeder Zeit in der Expedition dieser Zeitung in Empfang genommen werden.**

* **[Vorstellung gegen Zollerhöhung.]** Vom Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft ist gestern an den Herrn Staatssecretär des Reichsschatzamtes für den Bundesrath telegraphisch die dringende Bitte gerichtet worden, den Antrag wegen besonderer Verzollung der mit Petroleum eingehenden Fässer als Böttcherwaaren abzulehnen, mindestens aber seine Ausführung bis zum April nächsten Jahres auszusetzen, da die bereits eingegangenen Abschlüsse auf Petroleum bis Ende März k. J. laufen.

[Auszug aus dem Protokoll der 308. Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am Sonnabend den 22. November 1884.] Anwesend die Herren Damme, Steffens, Kosmack, Böhm, Mix, Petschow, Fiedler, Biber, Berenz, Cohn, Ick und Ehlers. — An Eisenbahn-Publicationen sind eingegangen: 1te Tectur zum Plakatfahrplan vom 1. Oktober 1884 für den Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg. — Amtsblatt Nr. 27, 28 und 29 desselben Bezirks. Nachtrag IX. zum Gütertarif für den Verkehr Köln rechtsrheinisch und Bromberg. — 6ter Nachtrag zum Gütertarif für den Verkehr Köln linksrheinisch und Bromberg. — Nachtrag XIII. zum Gütertarif vom 1. August 1881, Verkehr Bromberg-Grajewo-Lyck-Prostken-Berlin. — Nachtrag I. zum Gütertarif für den directen Verkehr Frankfurt a. M.-Bromberg. — Nachtrag III. zum ostwestdeutschen Verbands-Gütertarif. — Nachtrag XV. zum preußisch-oberschlesischen Verbands-Gütertarif. — Nachtrag III. zum Ausnahme-Tarif für Steinkohlen- und Cokes-Transporte von Stationen der oberschlesischen und Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn. — Nachtrag II. zu Heft Nr. 2, Nachtrag XXX. zu Heft Nr. 5, Nachtrag XIX. zu Heft Nr. 4 und Nachtrag XXXII. zu Heft Nr. 1 des mitteldeutschen Verbands-Gütertarifs. — Einführung des neuen ostpreuß.-baierischen Verbands-Gütertarifs vom 1. November 1884 ab. — Aufnahme der Station Wiesenbad der sächsischen Staatsbahn in den Ausnahme-Tarif für Flachs ꝛc. im Verkehr Korschen transi. — I. Nachtrag zum Tarif für Flachs ꝛc. im Verkehr Moskau und Wjäsma-Schlesien. — Aufhebung des Ausnahme-Tarifs für Flachs ꝛc. im Verkehr Bromberg-Hannover. — Wiederinkrafttreten des Specialtarifs für Hanf ꝛc. im Königsberg-Moskauer Verkehr. — Ausnahme-Tarif für frisches Obst im ostdeutsch-österreichischen Verkehr nebst Nachtrag I. und II. — 2 Ausnahme-Tarife für Eisen und Stahl ꝛc. im rumänisch-deutschen Verkehr. — 3 Nachträge zum Gütertarif des galizisch-norddeutschen bezw. galizisch-niederländischen Verkehrs. — Nachtrag III., a. Hafenverkehr, b. Binnenverkehr, zum niederländisch- resp. deutsch-österreichisch-ungarischen Verbandstarif. — Nachtrag VI. zum Ausnahme-Tarif für Holz im ungarisch-deutschen bezw. ungarisch-niederländischen Holzverkehr. — Beförderung von Oelkuchen via Wirballen nach Königsberg ꝛc. zu den Sätzen für Getreide, bei Ausfuhr seewärts. — Zehnter Nachtrag zum deutsch-russischen Verbands-Gütertarif. — Vierter Nachtrag zum deutsch-mittelrussischen Verbands-Gütertarif. — Bekanntmachung, betr. die Artellgebühren für Zolltransitsendungen nach Rußland. — Aufhebung der directen Frachtsätze der Stationen Müllrose und Peitz im deutsch-mittelrussischen Verbands-Gütertarif. — Außerkrafttreten der directen Frachtsätze im Verkehr mit Vireux, Station der Großen belgischen Centralbahn. — Vertheilung der Transporte nach Moskau auf die Routen Alexandrowo, Grajewo und Wirballen vom 1. Januar 1885 ab. — Instradirungsänderungen im deutsch-polnischen Verkehr. — Erhöhte Getreidefrachtsätze im Kursk-Königsberger Verkehr; Widerrufung derselben. — Nichtinkrafttreten der publicirten Erhöhung der Getreidefrachtsätze ab Kiew-Fluß-Danzig. — Außerkrafttreten des Getreidetarifs von Kursk-Kiew nach Königsberg ꝛc. — Inkrafttreten der Getreidefrachtsätze für die Route Woroschba-Kiew-Kowel-Mlawa-Illowo am 28. Oct./9. Nov. 1884. — Bekanntmachung, betr. die dem Betriebe übergebene Station St. Andreasberg im Eisenbahn-Directionsbezirk Hannover, desgl. diverser Stationen im Verkehr Frankfurt a. M.-Bromberg. — Berichtigung einer Tarif-Bekanntmachung der königlichen Eisenbahn-Direction Bromberg. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat verschiedene Tarifbekanntmachungen mitgetheilt, betr. die Getreidefrachtsätze von der Charkow-Nikolajew-Bahn, desgleichen von Station Kiew-Fluß, von Station Snamenka der Fastowobahn. — Neue Tarife von Stationen der Moskau-Brest-, Riask-Wjäsma-, Rjask-Morschansk-, Koslow-Woronesch-Rostow-, Orel-Witebsk-, Orel-Gräsi-, Liwny- und Gräsi-Zarizyn-Bahn, — Verzeichniß der Getreidetarife von Galizien und Nachtrag III. zum rumänisch-galizisch-Danziger Güterverkehr via Granica-Mlawa. Diese Tarifnachträge sind größeren Theils durch Zeitungsnotiz und Börsen-Aushang bekannt gemacht, bezw. an der Börse vertheilt worden. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat von einer Verfügung der russischen Südwestbahnen Mittheilung gemacht, betreffend unentgeltliche Rückbeförderung leerer Säcke, welche ab Rumänien mit Getreide gefüllt in Mlawa angekommen sind. — Durch den vom 19. Sept. d. J. eingeführten 1. Nachtrag zum Königsberg-Moskauer Verbandtarif sind unter Anderem neue Holztarife von Schabinka nach Königsberg ꝛc. eingeführt worden. Diese Frachtsätze haben unterdeß durch Bekanntmachung vom 30. v. M. eine Berichtigung erfahren, durch welche dieselben auch auf „eichene Eisenbahnschwellen" ausgedehnt worden sind. Der Secretär referirt über den Tarif unter Vergleich desselben mit den neuen Frachtsätzen nach Danzig ꝛc. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat mitgetheilt, daß von ihr gemäß der mündlichen Verhandlung am 4. v. M. ein neuer Entwurf zu einem Moskau-Danziger Verbandtarife aufgestellt und der Aufsichtsbehörde sowie der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg vorgelegt worden ist. Dieselbe hat zugleich eine vergleichende Uebersicht der betreffenden Frachtsätze mitgetheilt. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat von einem Schreiben der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg vom 5. d. M., die Transitsätze Danzig-Illowo und Mlawa, sowie die Einführung neuer Tarife im deutsch-polnischen Verbande betreffend, abschriftlich Mittheilung gemacht. — Es wird beschlossen, in dieser Angelegenheit an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zu berichten und denselben zugleich um eine Audienz zu bitten.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 23. Novbr. bis 29. Novbr.]** Berechnete Bevölkerungszahl 116 849. Lebend geboren in der vorletzten Woche 43 männliche, 42 weibliche, zusammen 85 Personen, todt geboren 3. Gestorben in der letzten Woche 39 männliche, 21 weibliche, zusammen 60 Personen (davon in Krankenhäusern 15 gestorben). Es starben im Alter von: 1 Jahr: 17, 2—5 Jahren: 11, 6—15 Jahren: 1, 16—20 Jahren: —, 21—30 Jahren: 3, 31—40 Jahren: 5, 41—60 Jahren: 7, 61—80 Jahren: 13, 81 Jahren und darüber: 3, Alter unbekannt: —. Es starben an: Scharlach 4, Rachen-Diphterie und Halsbräune (Croup): 2, Kindbettfieber —, anderen Infectionskrankheiten 3, Lungenschwindsucht 5, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 4, Gehirnschlagfluß 3, an verschied. anderen Krankheiten 38. Durch Verunglückung 1.

—g— **[Wähler-Versammlung der conservativen Partei.]** In letzter Stunde hielt gestern noch die conservative Partei im Schützenhause eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Paschke, eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, welche aus Angriffen gegen die Herren Rickert, Schrader und gegen die „Danziger Zeitung" zusammengesetzt war, welche zusammen „alle Autorität untergraben und an dem allgemeinen Umsturz aller Verhältnisse" arbeiten sollen. Besonders die „Danziger Zeitung" mußte herhalten. Herr Paschke erzählte z. B. in seiner bekannten Manier, daß dieselbe die Vertrauensmänner Sr. Majestät des Königs „mit Schmutz beworfen" und dergl. mehr. Es sprach dann Herr Teichgräber, der das famose Flugblatt der conservativen Partei in Schutz nahm, welches Herr Rickert vorgestern Abend zu kennzeichnen Veranlassung genommen. Herr Teichgräber behauptete dabei, daß dieses Flugblatt keine offizielle Kundgebung der conservativen Partei, sondern ein „harmloses Erzeugniß unabhängiger Männer" sei. Herr Teichgräber beklagte sich ferner über die vielen Freiheiten, die wir in den letzten 10 Jahren erhalten haben, und wünschte sich etwas mehr „Zwang", um glücklich zu werden. — Nach Herrn Teichgräber sprach noch Herr Divisionspfarrer Köhler. Der Candidat der Conservativen, Herr Oberpräsident v. Ernsthausen, war nicht anwesend. Dagegen verlas Herr Paschke zum Schluß einige Sätze aus der Candidatenrede des Herrn v. Ernsthausen, welche derselbe vor der ersten Wahl gehalten hat.

* **[Bellachini.]** Der Hofkünstler Bellachini, der Spiritist, Gedankenleser ꝛc. Sperlo und sein Medium Frl. Bellini, welche hier am Sonnabend, Sonntag und Montag gemeinsam Vorstellungen geben werden, sind in Gemeinschaft mit dem Unternehmer Hrn. v. Glaser bereits hier eingetroffen und haben im Hotel du Nord Quartier genommen. Am Sonntag wird außer der Abendvorstellung auch eine Nachmittagsvorstellung stattfinden, zu der jeder Erwachsene ein Kind frei einführen kann. In allen Vorstellungen soll Gedankenlesen, Spiritismus, Antispiritismus, Spiritialismus, Medienschaft und „Geistermanifestation" stattfinden.

φ **[Der Verein der Gastwirthe Danzigs]** hielt am 2. Dezember seine Vereinssitzung in dem Lokale des Herrn Selonke ab. Nachdem mehrere neue Mitglieder zur Aufnahme angemeldet waren, wurde vom Vorsitzenden der Jahresbericht erstattet und es wurden dann die Statuten für das zu errichtende Geschäftsbureau, dem vorliegenden Entwurfe gemäß, genehmigt.

—g— **[Unfug.]** Das Fenstereinwerfen, in der Absicht, sich freie Unterkunft im Gefängniß zu verschaffen, scheint unter unsern Vagabonden epidemisch zu werden. Gestern Mittag zertrümmerte der erst 17jährige, aber schon ein Mal wegen Diebstahls mit drei Wochen Gefängniß bestrafte Arbeiter Rabe die 500 ℳ werthe Scheibe des Schaufensters im Angerer'schen Geschäft auf dem Langenmarkt. Die Frivolität, mit welcher auf diese Weise fremdes Eigenthum zerstört und auch die Gesundheit von Menschen gefährdet wird, erfordert energische Ahndung.

δ **Marienburg**, 2. Dezbr. (Verspätet eingetroffen.) So weit hier bekannt, sind heute folgende Züge im Schnee stecken geblieben: Weichselstädtebahn Marienburg-Thorn: Zug 514 Marienburg-Thorn, 6½ Vorm. von Marienburg abgehend, liegt in Tessensdorf (¼ Meile von Marienburg); Zug 519 Graudenz-Marienburg, 6 Vorm. von Marienwerder abgehend, liegt bei Marienwerder; Zug 513 Graudenz-Marienburg, von Graudenz 8½ Vorm. abgehend, liegt zwischen Sedlinen und Marienwerder. Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn: Zug 4 Illowo-Marienburg, von Dt. Eylau 8½ Vorm. abgehend, hat nach Dt. Eylau wegen vollständiger Verwehung der Strecke und Unpassirbarkeit derselben zurückkehren müssen; dementsprechend sind keine weiteren Züge weder vom Anfangs- noch Endpunkte abgelassen worden.

* Der Forst-Assessor v. Krogh ist der königlichen Regierung zu Marienwerder als forsttechnischer Hilfsarbeiter überwiesen worden.

Vermischtes.

Potsdam, 29. November. Der gestern im 82. Lebensjahre verstorbene Geh. Ober-Rechnungs- und Ober-Regierungsrath Wilhelm Schultze hat s. Z. in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. als Abgeordneter für den 8. Brandenburgischen Wahlbezirk (Ruppin und Ost-Priegnitz) gesessen. Ausgezeichnet durch eine umfassende Kenntniß aller Verwaltungszweige, hat der Verstorbene dort wie in seiner späteren amtlichen Stellung sich als einer der tüchtigsten und ehrenwerthesten Männer aus der altpreußischen Beamtenschule bewährt.

Hamburg, 2. Dezember. Ein Kaufmann aus Meiningen, welcher wegen Diebstahls schon längere Zeit verfolgt wurde, hatte sich auf einem Ewer als Knecht vermiethet. Dort wurde er von einem Criminalbeamten erkannt und verhaftet, so daß er heute nach Meiningen transportirt werden konnte.

* Aus **Sauerschwabenheim** wird berichtet: Beim Austragen der Stimmzettel (es stand sich hier bekanntlich Bamberger und v. Schauß gegenüber) war einem eifrigen Parteigenossen unserer Gemeinde von einem „Schäußlichen" die Pfeife zerschlagen worden. Gestern nun wurde dem also Gemaßregelten von Seiten des Abg. Bamberger durch die Zusendung einer anderen Pfeife eine freudige Ueberraschung bereitet. Der Gabe selbst lag das vielsagende Motto bei: „Besser im Kampfe die Pfeife verlieren, als am Ende des Kampfes ausgepfiffen werden!"

* **[Das größte Werthpapier der Welt.]** Bisher wurde allgemein angenommen, daß die „einzigen zwei" 100 000-Pfund-Noten, welche die englische Bank ausgegeben hat, die Werthpapiere sind, welche die größte Summe repräsentiren. Im Besitze der Familie des Fürsten Starhemberg befindet sich jedoch ein Werthpapier, welches noch einen größeren Werth als eine der englischen 100 000-Pfund-Noten hat. Es ist dies eine Obligation im Betrage von Einer Million und fünfmalhunderttausend Gulden. Von der fürstlichen Familie Starhemberg wurde seinerzeit ihr Antheil an dem Freihause auf der Wieden in Wien um den Preis von 1 500 000 Gulden in Silberrente verkauft und dieser Betrag in eine einzige Obligation umgeschrieben, welche in den Pecuniär-Fideicommiß der Familie Starhemberg einverleibt wurde. Die Obligation, welche das nette Sümmchen von 75 000 Gulden (nom.) an Zinsen abwirft, ist im Wiener Landesgerichte deponirt.

* Aus **Brüssel**, 1. Dezember, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die soeben vom Congo eingegangenen Nachrichten melden, wie das „Mouv. géogr." mittheilt, die Ankunft der neu eingetretenen Agenten der Association, des Grafen Pourtalès, des Capitäns Zboinski und der Lieutenants Hintze und Lamarinel in Vivi. Der schottische Major Parminter hat das Commando über diese Station übernommen. Der Agent der Station Konilon, der schwedische Ingenieur Schroeder kehrt nach Europa zurück. — Bei der am 3. Dezember stattfindenden Abfahrt nach dem Congo auf dem Steamer „Lualaba" schiffen sich als neu engagirte Agenten der baierische Cavallerieoffizier v. Schwerdtner und die schottischen Mechaniker Walker und Black ein. Nach den neuesten Nachrichten war der Dampfer „Stanley" vollständig ausgerüstet und flott gemacht und sollte Issangbila verlassen. — Unter den von Stanley selbst am Ober-Congo gesammelten und dem Museum der Association eingesandten Objecten sind besonders sechs Lanzenspitzen von eigenthümlicher Form bemerkenswerth. Dieselben schmückten früher die Hellebarden der Ehrenwache eines Königs an den Ufern des Arouhonimi. Das Eisen ist sehr geschickt geschmiedet, von regelmäßiger und zierlicher Form, sich nach dem Untertheil erweiternd und sichtlich entworfen und geformt nach der großen Gräte eines der Fische im Congo. Eisen ist in einzelnen Theilen Central-Afrikas sehr reichlich vorhanden und mehrere Tribus sind sehr geschickt darin, es zu bearbeiten.

ac. **London**, 1. Dezember. Elektricität soll in London neuen Zwecken dienen, und zwar zum Herbeirufen einer Droschke, der Polizei oder der Feuerwehr. Vermittelst einer in der Wohnung eines Abonnenten angebrachten Vorrichtung und der Verbindung mit dem nächsten Droschken-Halteplatze kann augenblicklich ein Gefährt herbeigerufen und der Kutscher von Straße und Hausnummer in Kenntniß gesetzt werden. Eine ähnliche Vorrichtung benachrichtigt die nächste Polizeistation von einem im Werke befindlichen Einbruch, oder die Feuerwehr von dem Ausbruch eines Feuers. — Das nächstjährige Händelfest im Krystallpalast wird zur Erinnerung an den 200. Jahrestag der Geburt Händel's abgehalten. Das Musikfest wird vier Tage dauern, und sollen während desselben der „Messias", „Israel in Aegypten" und die namhaftesten Nummern aus fast sämmtlichen anderen Oratorien des Meisters zur Aufführung gebracht werden. Chor und Orchester unter der Leitung von August Manns werden etwa 5000 Mitglieder zählen.

Literarisches.

Im Verlage von Chr. Friedrich Vieweg in Quedlinburg erschien soeben eine „Sammlung auserwählter Lieder", herausgegeben von Karl Seitz unter dem Titel **„Gaudeamus"**, und zwar in zwei Ausgaben, eine mit Klavierbegleitung (Preis 3 ℳ, geb. 4,50 ℳ) und eine in schmalem Taschenformat ohne Klavierbegleitung (Preis el. geb. 1,50 ℳ). Sowohl ernste, als auch heitere Lieder in trefflicher reicher Auswahl für Familienkreise und für Gesellschaften sind in die Sammlung aufgenommen: Lieder f. Sommerausflüge; zum Vortrage in Gesellschaften und geselligen Vereinen; Lieder bei Weihnachts-, Sylvester-, Geburtstags-, Verlobungs-, Polterabend- und Hochzeitsfeierlichkeiten, Ständchen, Jubiläen und Stiftungstagen; — Opernmelodieen, Romanzen, geistliche Lieder, Volks-, Vaterlands-, Gesellschafts-, Trink-, Carnevals- und Scherzlieder. Die Klavierbegleiung führt zugleich die Melodie, sie ist derartig gesetzt, daß sie auch weniger geübten Klavierspielern keine besonderen Schwierigkeiten bietet. Beigegeben ist ein Anhang: Toaste, Gesellschaftsspiele, Contretanz und Quadrille (Musik und Commandotabelle). — Wenn bei geselligen Vergnügungen gemeinschaftlich gesungen werden soll, fehlt den meisten Sängern schon beim zweiten Verse der Text. Diesem Uebelstande hilft die Taschenausgabe ab, die (wie die Klavierausgabe) Melodie und sämmtliche Liederverse vollständig bringt und jedem Festtheilnehmer ermöglicht, sich beim Gesang zu betheiligen. Für Vereine und kleinere Gesellschaften empfiehlt es sich, ein Exemplar der Ausgabe mit Klavierbegleitung und eine Partie Exemplare der Taschenausgabe anzuschaffen. Das bequeme Format der letzteren erleichtert das Mitnehmen des Buches in Gesellschaften.

„Naturgeschichte des Thierreichs." Großer Bilder-Atlas mit Text für Schule und Haus (40 Lieferungen à 50 ₰) Stuttgart, Emil Hänselmanns Verlag.

Im Frühjahr begrüßten wir mit Freuden die erste Lieferung dieses neuen Unternehmens und jetzt, nachdem uns bereits 25 Hefte vorliegen, können wir sagen, daß die Hoffnungen, die wir auf dieses Werk setzten, in keiner Weise getäuscht, ja daß unsere Erwartungen in jeder Weise übertroffen sind. Die Ausführung des ganzen ist eine in jeder Hinsicht gelungene, so zeigen uns die großen Bildertafeln nicht blos die Thiere in prachtvoller Farbengebung, sondern auch die verwandten Thiere in schönen Gruppen mit dazu passender Scenerie dargestellt. Durch ihren Farbenreichthum fesseln ganz besonders die Tafeln, auf welchen die Vogelwelt zur Anschauung gebracht wird, noch mehr aber die Darstellung der Schmetterlinge durch ihre geradezu wunderbare Schönheit und Naturtreue. Außer diesen großen schön colorirten Tafeln finden sich im begleitenden Texte, welcher außer den Einzelbeschreibungen stets einleitend das allgemein Orientirende bringt, noch zahlreiche Holzschnitte. Wir sind überzeugt, daß dieses Buch von jedem Freunde der Natur willkommen geheißen wird und daß es ganz besonders geeignet ist, den Sinn für Natur bei der Jugend zu wecken. Es wird durch dasselbe der Schule ein vortreffliches Unterrichtsmittel, dem Hause aber ein gemüth- und geistvolles Familienbuch dargeboten. So dürfte sich dieses Werk, welches bis Frühjahr vollständig vorliegen wird, schon für diese Weihnachten als sinniges Geschenk von bleibendem Werthe eignen, an dem ebensowohl die lieben Kleinen, wie die heranwachsende Jugend ihre Freude haben, und wir meinen, auch der Erwachsene wird hin und wieder gerne einen Blick in diesen schönen Atlas werfen.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 16. bis 22. November 1884

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb.: zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.
Berlin	1225	593	61	25,2	—	17	9	68	11	2	15	-	—
Hamburg	449	228	68	26,4	—	2	3	15	1	1	19	—	—
Breslau	292	163	63	29,0	—	—	8	3	—	1	7	—	—
München	240	114	45	24,7	—	1	-	5	1		12	—	—
Dresden	236	99	21	21,8	—	1	1	10	1	1	4	—	—
Leipzig	164	70	23	22,1	—	2	5	10	1	—	1	—	—
Köln	151	60	17	20,6	1	—	—	-	1	1	—	—	—
Königsberg	154	82	21	27,7	—	—	-	6	1	2	6	—	—
Frankfurt a. M.	146	54	9	19,2	—	5	—	8	—	.	2	—	—
Hannover	131	48	11	19,0	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Bremen	119	46	13	20,0	—	—	—	2	—	—	2	—	—
Danzig	116	53	7	23,6	—	—	6	2	—	—	1	—	—
Stuttgart	110	35	7	16,5	—	—	—	4	—	—	3	-	—
Strassburg i. E.	110	41	13	19,3	—	—	—	—	—	1	3	—	—
Nürnberg	105	81	25	40,0	—	28	—	6	1	2	8	-	—
Barmen	100	49	14	25,5	—	3	2	3	—	—	1	-	—
Magdeburg	105	52	11	25,8	—	—	2	2	3	—	1	—	—
Altona	97	40	13	21,4	—	—		2	—	1	3	—	-
Düsseldorf	107	53	18	25,7	—	—	1	2	—	1	2	-	—
Elberfeld	102	46	10	23,3	-	—	3	1	1	1	1	—	—
Stettin	100	50	21	25,9	—	—	—	4	1	—	6	—	—
Aachen	89	39	17	22,8	—	—	—	1	1	—	1	-	—
Chemnitz	105	56	23	27,5	—	—	1	2	2	—	1	-	—
Braunschweig	81	45	19	28,7	—	1	—	-	—	—	4	—	—
Mainz	64	30	4	24,3	—	12	—	2	—	—	—	—	—
Kassel	64	32	5	17,6	—		—	1	—	2	1	—	—
Karlsruhe	52	24	8	24,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mannheim	59	22	7	19,2	—	—	—	—	-	—	1	—	—
Darmstadt	52	24	3	23,8	—	—	—	3	—	1	1	—	—
Wiesbaden	54	18	7	17,3	—	—	—		1	-	—	—	—
London	4019	1581	333	19,7	33	14	36	43	24	20	21	2	—
Paris	2239	806	160	30,1	—	28	1	81	6	22	79	—	238
Wien	759	283	57	19,4	1	2	—	10	9	1	15	—	-
Prag	272	142	23	27,1	1	1	6	4	3	—	5	—	—
Odessa 1)	194	107	31	28,6	—	1	—	7	—	—	—	—	—
Kopenhagen 2)	267	131	40	25,5	—	21	1	3	6	1	5	—	—
Basel	67	17	?	13,2	-	—	—	—	—	1	5	—	—
Pest 3)	416	180	47	22,5	1	-	1	-	4	2	11	—	—
Brüssel 4)	171	84	27	25,5	—	2	1	2	—	8	13	—	—
Petersburg 5)	929	389	93	21,8	1	1	—	15	7	8	47	—	—
Warschau 6)	464	216	62	27,7	1	4	10	9	3	5	20	—	—
Bukarest 7)	200	101	34	26,3	—	3	7	—	1	2	8	-	—
Barcelona	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid 8)	475	257	52	28,1	1	9	1	16	1	2	11	2	—

1) Bis 15. November. 2) Bis 18. November. 3) Bis 26. Oktober. 4) Bis 15. November. 5) Bis 15. November. 6) Bis 15. November. 7) Bis 15. November. 8) Bis 2. November.

Standesamt.

Vom 3. Dezember.

Geburten: Eisenbahn-Kanzlist Herm. Allien, T. — Organist Paul Krieschen, S. — Schankwirth Friedr. August Jacobeit, S. — Schiffscapitän Eugen Richard Skorka, S. — Schriftsetzer Felix Pelkowski, T. — Arbeiter Ferd. Retzlaff, T. — Sergeant August Sprung, S. — Feldwebel George Zander, T. — Bäckerges. Reinhold Röding, S. — Schlossergeselle Gustav Schwark, T.

Aufgebote: Arb. Johannes Baptiste Ostojak und Louise Dorothea Busse. — Schmiedeges. Friedr. Herm. Possekel und Caroline Dorothea Henkies.

Heirathen: Commis Herm. Otto Dangel und Friederike Emma Müller. — Militär-Anwärter Joh. Rob. Ferst und Angelika Maria Kalkstein v. Orlowski.

Todesfälle: Arbeiter Josef Wichert, 20 J. — Arbeiter Julius Lange, 54 J. — Rentier Ferdinand Friedrich Schliekeride, 78 J. — Frl. Louise Wilhelmine Greve, 36 J. — T. d. Schlosserges. Albert Schindele, todtgeb. — Commis Ernst Albert Bartsch, 28 J. — Tischlergeselle Georg Gustav Michael Meyer, 40 J. — Wwe. Wilhelmine Louise Tesmer, geb. Engler, 64 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Amsterdam, 2. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ℘r November —, ℘r März —. — Roggen ℘r März 154, ℘r Mai 153.

London, 2. Dezbr. Consols 99¹¹⁄₁₆, 4% preußische Consols 102½. 5% italien. Rente 97⅛. Lombarden 12⅝. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 95¼. 5% Russen de 1872 94¾. 5% Russen de 1873 94¼. 5% Türken de 1865 8⅝. 4% fundirte Amerikaner 126¾. Oesterr. Silberrente 69. Oesterr. Goldrente 85½, 4% ungar. Goldrente 79½. Neue Spanier 59⅛. Unif. Aegypter 63½. Ottomanbank 14⅛, Suezactien 75¼. Silber —. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,69, Wien 12,46¼, Paris 25,52½, Petersburg 24⅛. Platzdiscont 4¼ %.

Newyork, 2. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123⅜, Erie-Bahn-Actien 14¼, Newyorker Centralb.-Actien 90⅜, Chicago-North Western-Actien 91⅞, Lake-Shore-Actien 67¼, Central Pacific-Actien 34½, Northern Pacific-Prefered-Actien 41⅝, Louisville und Nashville-Actien 26¾, Union Pacific-Actien 50⅜, Central-Pacific-Bonds 110½.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Dezember. — Wind: SW.

Angekommen: Auguste (SD.), Johannsen, Stockholm, Ballast. — Patria (SD.), Olsen, Pillau (nach Stettin bestimmt), Getreide. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Victoria, Watt, Rouen, Holz. — Expreß, Leith, Beile, Kleie.

Im Ankommen: Dampfer „Ida".

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 1. Dezbr. Die deutsche Brigg „Hermann Fredrich", mit Baumwolle von Wilmington nach Bremen unterwegs, lief gestern in Falmouth ein, da ihre Ladung in Brand gerathen war. Man hat in dem Deck Oeffnungen gemacht und pumpt durch diese Wasser auf die Ladung, wodurch man des Feuers Herr zu werden hofft.

Fremde.

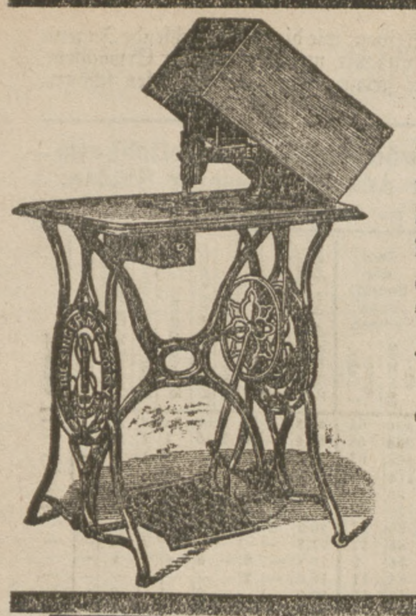
Hotel du Nord. Petter n. Gem. a. Graudenz, Eisenbahn-Unternehmer. Aran a. Königsberg, Schleucher a. Pforzheim, Schönau a. Wien, Kaufleute. Behrend n. Fam. a. Pr. Arnau, Rittergutsbes. Bellachini aus Berlin, Hofkünstler. Steinberg a. Stettin, Ingenieur.

Englisches Haus. John a. Rügenwalde, Consul. Graf Brockdorff a. Chinow, Rittergutsbesitzer. Steat a. London, Schneider a. Hanau, Mockry a. Hemelingen, Kaßler a. Glaugau, Eisenberg, Kneibig, Winckelmann a. Berlin, Dönneweg a. Altena, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Hews a. Danzig, Capitän. Rauch n. Familie a. Neisse, Mechaniker. Eichler, Schneidt, Cohn, Ritschel a. Berlin, Albrecht, Kranich, Möller a. Königsberg, Bodenstein a. Polangen, Splitter a. Kulm, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Bliwernitz a. Zugdam, Gutsbesitzer. Josephsohn, Bütow a. Berlin, Pohlanz a. Neustadt, Reimer a. Elbing, Kaufleute. Bade a. Panama, Ingenieur.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.



Die Original Singer Nähmaschinen

sind die erprobtesten und am meisten vervollkommneten Nähmaschinen der Welt. Durch ihre gediegene praktische Construction besitzen sie die größte Leistungsfähigkeit für alle Arten von Arbeiten, die Dauer ist eine nahezu unbegrenzte und die Handhabung eine außerordentlich einfache, weil diese Maschinen nicht mit complicirten, sondern nur mit den neuesten, zweckmäßigsten Einrichtungen und Hilfstheilen versehen sind.

Für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke empfehlen sich deshalb die Original Singer Nähmaschinen als die

nützlichsten Weihnachts-Geschenke

und spricht für die Güte und Beliebtheit derselben wohl am besten der stets sich vergrößernde Umsatz, der schon jetzt über **sechs Millionen**, oder mehr als ein Drittel der gesammten Nähmaschinen-Production der Erde beträgt.

Die hervorragende Güte der Original Singer Nähmaschinen wurde ferner auf allen Weltausstellungen, u. A. in Wien, Paris, Philadelphia durch die höchsten Auszeichnungen anerkannt, neuerdings wieder in **Amsterdam** durch Verleihung des **Ehrendiploms**.

Die Original Singer Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlungen von 2 Mk. abgegeben, gründlicher Unterricht wird gratis ertheilt.

G. Neidlinger, Danzig, Langgasse No. 44.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangvollstreckung soll das im Grundbuche von Niederzehren Band II Blatt 9 auf den Namen der **Emilie Hollatz**, jetzt verehelichte Einsasse **Christian Rosenau** eingetragene, in dem Dorfe Niederzehren belegene Grundstück

am 3. Februar 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 282,03 M. Reinertrag und einer Fläche von 62,80,60 Hectar zur Grundsteuer, mit 60 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. Februar 1885,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, verkündet werden. (5884

Marienwerder, d. 21. Novbr. 1884.

Königl. Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Niederzehren Band V., Blatt 157 auf den Namen der Hofbesitzerin **Emilie Rosenau** geb. **Hollatz** eingetragene, in dem Dorfe Niederzehren belegene Grundstück

am 5. Februar 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 244,08 M. Reinertrag und einer Fläche von 36,46,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Februar 1885,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden. (5885

Marienwerder, 24. Novbr. 1884.

Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die Zwangs-Versteigerung des **von Laszewski**'schen Grundstücks **Glettkau**, Blatt 31, ist aufgehoben.

Danzig, den 1. Dezember 1884.

Königliches Amtsgericht XI.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt

Hamburg - New - York.

Von **Hamburg** regelmäßig **jeden Mittwoch** und **Sonntag**, von **Havre Dienstags**,

Gellert, 7. December.	**Wieland**, 24. December.	**Lessing**, 11. Januar.
Moravia, 10. Decbr.	**Bohemia**, 31. Decbr.	**Rugia**, 14. Januar.
Westphalia, 17. Decbr.	**Suevia**, 7. Januar.	**Gellert**, 21. Januar.

Hamburg-Westindien,

am 6., 21. und 24. jeden Monats von Hamburg laut Fahrplan der Gesellschaft.

Hamburg-Mexico,

am 2. jeden Monats von Hamburg laut Fahrplan der Gesellschaft.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.

Admiralitätstraße Nr. 33/34 (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg**), sowie der Haupt-Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Langgasse Nr. 51.

Nächste Woche Ziehung.

Große Lotterie zu Weimar 1884.

Haupt-Gewinn i. W. v. **20,000 Mark.**

Fünftausend Gewinne.

Ziehung bestimmt **10. Decbr. d. J.** und folgende Tage.

Loose à 2 Mark u. 10 Pf., **auf 10 Loose 1 Freiloos,**

sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, und zu beziehen durch (3939

A. Molling, General-Debit, Hannover.

Wannenbäder in gut geheizten Räumen

empf. die Bade-Anstalt Vorstädt. Graben 34. **Jantzen.**

Die Organisten- u. Küsterstelle

an unserer Kirche, welche durch Pensionirung des gegenwärtigen Stelleninhabers vacant ist, soll zum 1. Jan. a. f. neu besetzt werden. Meldungen nimmt entgegen (5853

Der Gemeinde-Kirchenrath in Ohra.

Ortsverein d. Tischler u. Berufsgenossen.

Generalversammlung Sonnabend, den 6. d. M., Abends 8½ Uhr, Vorstädt. Graben Nr. 9. Tagesordnung: 1. Monatsabschluß, 2. Neuwahl des Ausschusses pro 1885, 3. Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder. Vorher Bücherwechsel. **Der Vorstand.**

J. A.: Mitgliederversammlung der „Eingeschriebenen Hilfskasse". Tagesordnung wie vor. (5888

Die örtliche Verwaltung.

Verlag von B. S. Berendsohn in Hamburg.

Unentbehrlich für jed. Gelegenheits-Redner.

Vivat! Hoch soll er leben!

So sollt ihr Toaste ausbringen!

Tischreden in ernster und heiterer, poetischer und prosaischer Form für alle nur erdenklichen festlichen Gelegenheiten, für **Gesellschaften, Geburtstage, Kindtaufen, Polterabende, Hochzeiten, silberne u. goldene Jubiläen** u. sonstige Familien- u. öffentl. Feste. Von M. Martin. 5. Auflage. Preis eleg. cart. 1 M. 50 ₰. Gegen Franco-Einsendung des Betrages und 10 ₰ Porto durch jede Buchhandlung zu beziehen. (5812

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von Hartwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmendem Verbrauch vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Niederlagen bei den Herren **H. Entz, Ad. Eick, Friedrich Groth Wwe., J. Löwenstein, Paul Liebert, Ludwig Mühle, Albert Neumann, A. W. Prahl, Gebr. Paetzold, Rudolph Roemer, Ed. Raschkowski**, Danzig, und bei **Gustav Löschmann**, Langfuhr, **Paul Unger**, Zoppot. (3115

Gelegenheitsgedichte

jeder Art fertigt **Agnes Dentler**, 3. Damm 13.

C. H. Leutholtz'sche Küche

empfiehlt **Dejeuners, Diners, Soupers** sowie **einzelne Schüsseln** 2c. auch außer dem Hause prompt, bei billigster Preisnotirung.

Frisch:

Austern,

Pr. Whitable Natives,

Holländer Austern,

Ostender Hummer,

Seezungen,

Astrachaner Caviar,

fr. Perigord-Trüffeln,

franz. Poularden,

rothe Rebhühner,

böhm. Fasanenhähne

Waldschnepfen,

Hasel- u. Birkwild 2c. warme u. kalte Pasteten, Conserven, Delicatessen aller Art 2c.

Versand prompt.

C. Bodenburg

bis Februar 1884

Küchen-Chef des Rathsweinkellers,

Hundegasse 88 und **Langenmarkt 11.**

Zimmer für größere und kleinere Privatfestlichkeiten zur gefälligen Verfügung. (4636

Schlittschuhe

in grösster Auswahl,

diverse Systeme (Patent), v. 1,50 Mk. an, **Halifax, non plus ultra, Britannia, Kinderschlitten,**

Stuhlschlitten,

Schlittenglocken,

Schlittengeläute empfiehlt zu billigsten Preisen

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5. (5028

Bier.

Circa **1000 Tonnen** helles **Lagerbier** sind ganz billig (in Waggonladung) ab Berlin abzugeben. Off. sub **J. K. 6162** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. erbeten. (5850

L. Saunier's Buch- u. Kunsthandl.,

A. Scheinert in Danzig,

ladet hiermit zum Besuch seiner

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst ein.

Gut gewähltes Lager von **Bilderbüchern, Jugendschriften, Classikern** in eleganten Einbänden, **Prachtwerken** in reichhaltigster Auswahl, **Spielen.**

Chodowiecki's Reise von Berlin nach Danzig.

Lager von Zeichen- und Malvorlagen.

Auswahlsendungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Weihnachts-Cataloge gratis.

Alle von anderen Buchhandlungen angezeigten Bücher 2c. sind auch zu gleichen Preisen bei mir zu haben.

Ausstellung von **Kupferstichen, Photographien** in geschmackvollen Rahmungen.

Lager von **Atlanten, Erd-Globen, Büsten u. Statuetten** in Elfenbeinmasse und Chromopasta.

L. Saunier's Buch- und Kunst-Handlung,

A. Scheinert in Danzig.

5774)

Jugendschriften in **L. G. Homann's Buchhandlung,** am Langen Markt 10.

5899)

Schleier,

seidene Tücher

empfehlen

in größter Auswahl

Domnick & Schäfer,

63. Langgasse 63.

H. NESTLE'S KINDERMEHL

16jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.



Fabrikmarke.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel f. kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich.

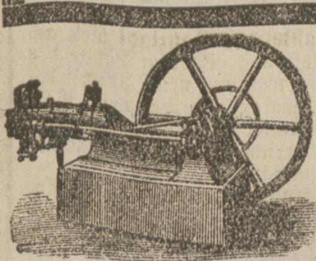
Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.**

Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Haupt-Niederlage für Norddeutschland:

TH. WERDER, Berlin S., Luckauer-Strasse Nr. 3.

Otto's neuer Gasmotor



wird jetzt in ½ bis 50 Pferdekraft gebaut. Billigste Betriebskraft; ohne polizeiliche Concession überall aufstellbar. In **Danzig** arbeiten zur Zeit **8 Motoren** von zusammen **32 Pferdekraft, in Elbing 5** v. zusammen **10 Pferdekraft.**

Für Danzig, Elbing und zwischenliegende Städte ertheilt Auskunft unser Vertreter Herr Civil-Ingenieur **Netke** in Elbing, welcher den ersten Donnerstag jeden Monats in Gasmotoren-Angelegenheiten in **Wassermann's „Hôtel de Berlin"** in Danzig zu sprechen sein wird.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Berlin NW., Moabit und Dessau. (1747

Magdeburger

feinstes Delicateß-Sauerkraut offeriren in Bord.-Oxhoft ca. 500 Pfd. 19 M., ½ Oxhoft ca. 215 Pfd. 14 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9,50 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., ½ Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postfaß 1,75 M.,
Salzgurken, saure, 1/1 Anker 9 M., ½ Anker 5,50 M., Postfaß 2 M.,
Pfeffergurken, ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 20 M., ½ Anker 10,50 M., Postf. 3 M.,
Essiggewürzgurken, ca. 4" lang, 1/1 Anker 15 M., ½ Anker 8 M., Postf. 2,50 M.,
Senfgurken, 1/1 Anker 22,50 M., ½ Anker 14 M., ¼ Anker 7,50, Postf. 4 M.,
Grüne Schnitzelbohnen, 1/1 Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postf. 2,50 M.,
Perlzwiebeln, ½ Anker 16 M., ¼ Anker 9 M., Postfaß 4,50 M.,
Preißelbeeren, mit Raffinade eingekocht, per Pfd. 54 ₰, Postfaß 5,50 M.,
Mixed-Pickles, Postfaß 6 M., **beste Brabanter Sardellen**, ⅛ Anker 10 M.,
Alles incl. Gefäß, gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

J. A. Koehler & Co. in Magdeburg, gegründet 1835. (1150

Pulsometer „Neuhaus"

dessen Ueberlegenheit b allen officiellen Vergleichsversuchen constatirt ist, zeichnet sich besonders aus durch seine stete Arbeitsbereitschaft, seine Zuverlässigkeit u Oekonomie im Betriebe und durch die Dauerhaftigkeit seiner Ventile.

Garantirte Leistung auf wirklichen Proben beruhend.

Deutsch-engl. Pulsometer-Fabrik

M. NEUHAUS,

Berlin NW.

Alt-Moabit No. 104.

Telegr.-Adr.: „Hydro, Berlin". (4105

Mühlen-Verkauf.

Die Wind- und Wassermühle Adl. Rauden bei Pelplin mit ca. 75 preuß. Morgen Weizenb. ist weg. Todesf. d. Besitzers **mit auch ohne Land** z. verk.

Heirath!

Eine j. Dame, 19 J., Vermögen 150 000 Mark, wünscht eine Verehelichung. Nicht-anonyme Off. erb. sub **801** a. d. Exp. d. General-Anzeiger, Berlin, Post 61.

Suche zum 1. März 1885 eine Stelle als verh. Inspektor und bitte um gefl. Off. Schönfeld b. Danzig. **Zauder.**

Junge Leute,

welche die Landwirthschaft erlernen wollen, finden sofort Stellung.

P. Clauss, Pelplin.

Ich suche einen nachweislich tüchtigen **Brennerei-Verwalter.**

Böhrer, Fleischergasse Nr. 34.

Ein Referendar a. D.,

Anfangs der 30-ger Jahre, sucht Beschäftigung als Kanzlist bei einem Rechtsanwalt. Gefl. Offerten u. Nr. 5618 in der Expd. d. Ztg. erb.

Ein Materialist,

gleichzeitig **Destillateur**, mit der Buchführung vertraut, der poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugn. und Empfehlungen, am 1. Januar Stellung. Adressen unter Nr. 5891 an die Exp. dieser Zeitung zu richten.

Eine junge Wittwe ohne Anhang sucht Stelle b. einem Herrn; auch übernimmt dies. Erz. mutterl. Kinder. Näh. Ausk. erth. **J. Heldt**, Jopeng. 6.

General-Versammlung

am Freitag, den 5. December 1884, Abends 8 Uhr, im „Kaiserhof".

Ruderclub „Victoria"

Danzig. (5883

Hierzu für die hiesigen Leser eine Beilage, betr. Weihnachts-Ausverkauf **Paul Rudolphy**, Langenmarkt Nr. 2.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.